JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 18 DE JUNIO DE 1965 Nº 2121

Aktion des Westens verlangen

von JEHUDA GOTTHEIMER

Als der schreckliche Krieg vor 20 Jahren beendet war als Politiker und Chronisten begannen, ein Fazit dessen zu ziehen, was damals geschehen ist, vermuteten alle im Angesicht des Todes und der Millionen, die dahingerafft waren, dass nunmehr Frieden auf Erden herrschen werde. Sehr bald sollte sich herausstellen, dass sich diese Erwartungen nicht erfüllen sollten. Die grossen Hoffnungen, die alle Menschen — und sie alle waren damals friedfertig — auf die neu gegründeten Vereinten Nationen setzten, mussten bald Enttäuschungen weichen Denn die Vereinten Nationen haben in diesen 20 Jahren nach ihrer Schaffung nur so viel Kraft besessen, wie ihnen von den Weltmächten eingeräumt worden ist. Unter den vielen Erinnerungstagen dieses Jahres ist dieses Jubiläum sicherlich ein wenig vernachlässigt worden, was nicht als Zufall angesehen werden kann.

Gerade in den Wochen in welche der zwanzigse Jahrestag der UN fiel, boten die Vereinten Nationen ein Bild der Agonie. Die diesjährige Generalversammlung hat sich selbst ihrer Rechte beraubt, als sie darauf verzichtete, Abstimmungen abzuhalten, um die direkte Gegenüberstellung und einen folgenschweren Zusammenstoss der beiden Grossmächte Amerika und Russland zu vermeiden. Die Russen hatten sich geweigert, ihren finanziellen Anteil an den von den UN beschlossenen und durchgeführten Polizeiaktionen im Osten und im Kongo zu bezahlen, während die Amerikaner verlangten, die Sowjetunion mit der hierfür in den Statuten vorgesehenen Strafe, dem zweijährigen Entzug des Stimmrechts, zu belegen. Durch die hierdurch geschaffene Situation sind die UN vom Zerfall bedroht.

Man bezeichnete es als eine „salomonische" Lösung, einfach nicht abzustimmen, sodass der amerikanische Antrag gegenstandslos wurde. Jetzt hofft man, bis zur nächsten Generalversammlung eine Lösung des Problems herbeiführen zu können. Trotz dieser ausserordentlich unerfreulichen Lage wird niemand verkennen, dass die UN auf vielen Gebieten Nützliches geleistet haben und vor allem durch ihre Neben- und Unterorganisationen zum Segen für alle Völker tätig sind, wobei nur auf die UNESCO hingewiesen zu werden braucht. Die UN selbst haben in manchen schwierigen Situationen bewiesen, dass sie eine moralische Kraft von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung sind. Sie haben sich allmählich zu einem, wenn auch nicht immer sicheren Garanten der Existenz der vielen kleinen Nationen herangebildet, die vor allem auf dem afrikanischen Kontinent entstanden sind. Trotz ihrer oft in Erscheinung getretenen Ohnmacht sind die UN ein wichtiges Instrument für den Frieden geworden und gewesen, deren weitere Entwicklung für den Weltfrieden und eine bessere internationale Ordnung von höchster Wichtigkeit in naher und ferner Zukunft sein wird.

Alle Zeichen deuten darauf hin, dass sich die Weltlage weiterhin komplizieren wird. Hierfür sind viele Faktoren mitwirkend, wobei nur auf das schnelle Anwachsen der Bevölkerungen fast aller Länder der Erde und die damit verbundenen Ernährungsschwierigkeiten aufmerksam zu machen wäre Die Rolle der Wirtschaft muss durch eine solche Entwicklung immer stärker in den Vordergrund geschoben werden. Man wird nicht übersehen können, dass der Gegensatz zwischen den in den reichen und technisch fortgeschrittenen Ländern herrschenden Bedingungen zu denen der noch nicht entwickelten Staaten immer krasser und drückender wird, was die gleichen Folgen auf internationalem Gebiet auslöst, die man bisher nur auf der nationalen Ebene beobachten konnte.

Man braucht kein Marxist zu sein, um die Bedeutung dieser wirtschaftlichen Entwicklung für die politische Konstellation zu begreifen. Besonders die kommunistischen Länder verstehen es, die sich aus der unglücklichen Wirtschaftslage vieler Staaten ergebenden Schwierigkeiten politisch auszuwerten, wobei nur an die wiederholten Besuche der Chinesen auf dem afrikanischen Kontinent hingewiesen werden soll, von der permanenten Aktion der russischen Agenten einmal ganz abgesehen. Dass es sich nicht um die Austragung weltanschaulicher Gegensätze oder um den vermeintlichen Zusammenprall verschiedener Wirtschaftssysteme handelt, ergibt sich nicht nur aus der wachsenden russisch-chinesischen Konkurrenz, sondern auch aus der Gleichartigkeit der Methoden, die von allen Mächten des Westens wie des Ostens für die Bemühungen um Einfluss-Sphären angewandt werden, und die beinahe ausnahmslos in die Form von angeblichen Hilfsaktionen gekleidet sind.

Man sollte sich einmal die Mühe machen, die politische Tätigkeit der Arabischen Liga, vor allem des in dieser Föderation führenden ägyptischen Staatschefs unter diesem Aspekt wirtschaftlicher Notwendigkeiten zu betrachten. Man wird sehr bald zu der Ueberzeugung gelangen müssen, dass die meisten, wenn nicht alle seiner politischen Aktionen von den wirtschaftlichen Bedingungen seines Landes diktiert werden. Hierbei braucht man durchaus nicht nur darauf zu verweisen, dass er den natürlichen Reichtum Aegyptens in entsprechender Form kommerzialisiert, was eine durchaus natürliche Erscheinung ist, oder sich Hypotheken auf künftige, aussichtsreiche Wirtschaftsprojekte verschafft, sondern dass Nasser durch die äusserst schlechte Situation, in welcher sich Aegypten befindet, zu politischen Schritten, vor allem auf dem Gebiet der Aussenpolitik, getrieben wird.

Hierauf sind viele seiner Hass-Erklärungen gegen Israel zurückzuführen, die ihm als Vorwand dienen, Gelder und Waffen von allen Seiten zu erhalten, die sowohl dazu dienen ihn zu beschwichtigen wie ihn anzuspornen. Obwohl es nicht einfach ist, irgendwelche zuverlässigen Nachrichten über die wirkliche ökonomische Lage der arabischen Länder zu erhalten, weiss man doch, dass in den meisten dieser schlecht verwalteten Länder die wirtschaftlichen Perspektiven ungünstig sind, und dass weite Teile der Bevölkerung trotz des äusseren Pomps hungern. Gerade hierin liegt eine Gefahr für Israel, das den arabischen Machthabern bisher immer als Ventil, Sündenbock und geeignetes Objekt für die Ablenkung der öffentlichen Meinung und Aufmerksamkeit gedient hat.

Unter dem gleichen Aspekt muss man auch die verzweifelten Schritte der arabischen Länder gegenüber der westdeutschen Republik betrachten, um deren Gelder und sonstige, sehr erhebliche Unterstützungen die Araber trotz aller nach aussen hin ausgesprochenen Beschimpfungen und Beleidigungen verzweifelt kämpfen. Wenn auch Russen wie Chinesen erklärt haben, sie würden diese Ausfälle übernehmen, weiss man in Kairo und anderswo doch genau, dass dieser Verlust hierdurch nicht ersetzt werden kann. Deswegen hat man zwar die diplomatischen Beziehungen, nicht aber alle Brücken abgebrochen. Mit allen Mitteln wird versucht, im Guten wie im Bösen, eine Lösung herbeizuführen, die zu einem Ausgleich hinüberleiten könnte. Hierbei gibt es auch dunkle Wege, die unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Wie die Welt nach dem Ende des Krieges erwartete, dass nunmehr der Frieden für unser Jahrhundert erkämpft sei, so nahmen die Juden mit gutem Grund an, dass sie nach den Schrecken in Zukunft frei und unangefochten werden leben können. Man hoffte, dass der Antisemitismus in allen Formen unter den Trümmern des NS-Staates begraben sein werde. Auch diese Erwartung war eine Illusion, denn die alten Hasser fanden neue Anhänger und verstanden es, den jüdisch-arabischen Konflikt für ihre Zwecke auszunutzen. Das ist eine Tatsache, die von keiner Seite mehr bestritten werden kann. Nicht die Tendenz des seinerzeitigen Königs Hussein von Irak, der mit Chaim Weizmann einen Freundschaftspakt geschlossen hatte, setzte sich durch, sondern die Linie des Grossmufti, der ein Kollaborateur Hitlers gewesen ist.

Die Folgen sind überall, vor allem aber in der Bundesrepublik zu beobachten. Bei einer Bewertung dieser Vorgänge muss man sich darum bemühen, die Situation möglichst nüchtern zu analysieren und sich vor Uebertreibungen zu hüten. Immerhin dürfte man das Er-

(Schluss auf Seite 2)

Hakenkreuze in Bamberg

Bamberg. — Auf ein Monument, das an der Stelle errichtet wurde, an der die von Hitler zerstörte Synagoge von Bamberg stand, schmierten Vandalen ein grosses Hakenkreuz und die Worte: „Tod den Juden".

Ein Vorübergehender las die Inschrift zufällig und verständigte die Polizei. Zwei Stunden später sollte das Monument enthüllt werden. Als die Polizisten das Tuch entfernte, das das Monument bedeckte, fanden sie auch das in blauer Farbe aufgemalte Hakenkreuz. Städtische Arbeiter konnten das Hakenkreuz noch rechtzeitig abwaschen, nicht jedoch die Buchstaben, die mit Holz verdeckt wurden.

„Die Bürger von Bamberg sind empört über die krankhaften Schmierereien", erklärte Bürgermeister Theodor Mathieu bei der Einweihungsfeier, der 250 Personen beiwohnten.

Gegen frühere NS-Richter

von HORST WINCKLER

Die Westberliner Justiz hat sich jetzt endlich entschlossen, auch gegen die Richter des ehemaligen Volksgerichtshofes energisch vorzugehen. Dieser Entschluss kommt gewiss sehr spät, zumal es sich bei dem Kreis der Personen, gegen die jetzt vorgegangen werden soll, um Menschen handelt, die aus vielfachen Gründen schwere Schuld auf sich geladen haben und als Kriegsverbrecher zu betrachten sind. Wie allgemein bekannt, hat der Freislersche Volksgerichtshof eine grosse Anzahl von Gegnern des NS-Regimes nach einer Gerichtsverhandlung hingerichtet, die nur als eine blamable Farce bezeichnet werden kann.

Der Westberliner Justizsenator Kirsch hat sich der Frage der strafrechtlichen Verfolgung der ‚Mörder unter der Richterrobe' mit Energie angenommen. Er versucht, auf eine Aenderung des Standpunktes hinzuwirken, der vom Bundesgerichtshof in dieser Frage eingenommen wird, der bisher davon ausging, dass Richter nur in dem Fall einer vorsätzlichen Rechtsbeugung angeklagt werden können, wenn man ihnen diesen Vorsatz auch (heute noch) nachweisen kann. Man könne aber nicht sagen, dass die Richter am Volksgerichtshof diesen Vorsatz ohne weiteres und allegemein gehabt haben würden.

Die Verfolgung der ‚Mörder unter der Richterrobe' ist also weitgehend von der Frage abhängig, ob die Richter am Volksgerichtshof ohne weiteres bereit waren, das Recht zu beugen. Hier käme es auf die sogen. Beweislast an. Wer hat zu beweisen, dass der Vorsatz zur Rechtsbeugung vorlag? Wenn man die Meinung vertritt, dass jeder Richter an diesem Blutgericht in jedem Augenblick bereit war, das Recht zu beugen, was beim Charakter und nach der Spruchpraxis dieses ‚Gerichtshofes' angenommen werden muss, so müsste der einzelne Richter das Gegenteil unter Beweis stellen, d. h. die Dokumentationen vorlegen, aus denen sich ergibt, dass er nicht und niemals das Recht gebeugt hat.

Nachdem man diesen Kreis von Kriegsverbrechern so lange Jahre geschont hat, ist heute die Beweisführung ausserordentlich erschwert. Da im Zweifelsfall für den Angeklagten entschieden werden soll und muss, werden viele Verbrecher weiterhin frei herumlaufen.

Grosse Minister-Rede

Dr. W.: — „Heute stehen wir am Ende des gesetzgeberischen Werkes der Wiedergutmachung", erklärte Finanzminister Dr. Dahlgrün, als er seine grossangelegte Rede vor dem Bundestag begann, die der Endabstimmung des Parlaments über die Aenderung des Bundesentschädigungsgesetzes (BEG) vorausging. Aus diesem Anlass, so meinte der Minister, sei eine Rückschau geboten. Zunächst unterstrich Dahlgrün die Bedeutung und den Umfang der Leistungen, die von der Bundesrepublik Deutschland aufgrund des sogen. Israel-Vertrages durchgeführt worden sind. Die westliche Welt habe diesen Israel-Vertrag mit Zustimmung und Anerkennung aufgenommen, dagegen sei der Vertrag von den arabischen Ländern leider nicht immer richtig gesehen worden". Der deutsche Minister vergass nicht hinzuzufügen, dass die Bundesrepublik stets in freundschaftlichen Beziehungen den Arabern verbunden gewesen sei. Das war übrigens bereits im Ditten Reich der Fall, das sogar den Grossmufti als Werkzeug seiner antijüdischen Aktionen eingesetzt hat. (Hierauf hat Dahlgrün natürlich nicht hingewiesen, was zur Vermeidung von Missverständnissen betont sei). —

Das Thema ist, wofür man Verständnis haben muss, für die Deutschen von grosser Wichtigkeit. Deswegen fügte Dahlgrün einige Bemerkungen hinzu, die nur unsere Behauptung über die weiten politischen Hintergründe der Wiedergutmachungs-Gesetzgebung unterstreichen. Der Minister sagte:

„Ich möchte deshalb auch heute noch einmal mit aller Deutlichkeit erklären: Weder das Wiedergutmachungsabkommen 1952 mit Israel noch die Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen mit Israel richten sich in irgendeiner Weise gegen irgendeinen anderen Staat. Beide Massnahmen dienen allein der Normalisierung der Beziehungen zwischen zwei Völkern, die durch die Hölle der Jahre 1933 bis 1945 haben gehen müssen".

Tatsache ist, dass die Bundesrepublik das Israel-Abkommen erfüllt hat. Aber ebensowenig kann bestritten werden, dass der politische Charakter dieses Abkommens für die Bundesrepublik von ausschlaggebender Wichtigkeit gewesen ist. Dieses Faktum mag für den Begünstigten, also für Israel, ‚an sich' nicht wesentlich sein, unter dem historischen Aspekt aber darf man diese besonderen Umstände niemals vergessen. Die ganz ohne Zweifel wohl gemeinte Rede des Ministers Dahlgrün soll hier nicht „zerpflückt" werden, obwohl sie ausserordentliche Angriffsflächen bietet. Wir beschränken uns lediglich auf diejenigen Gesichtspunkte, bei denen der abweichende jüdische Standpunkt unbedingt eine Kritik oder Antwort erforderlich macht So nehmen wir ohne eine Bemerkung zur Kenntnis, dass auch das deutsche Volk durch die Hölle der Jahre 1933 bis 1945 gegangen sei; der Minister unterliess nur die Bemerkung, dass das jüdische Volk als Leidender, das deutsche Volk als Schinder in dieser Hölle gelebt haben...

In epischer Breite äusserte sich der Minister über den Umfang der Entschädigungs und sonstigen Leistungen, über die erheblichen Beträge, die aufgebracht und gezahlt worden sind, und in Zukunft noch zur Verfügung gestellt werden müssen. „Nach den neuesten, mir vorliegenden Zahlen hat die Liquidation der Kriegs- und NS-Folgen von 1948 bis 1965 bisher alles in allem rund 340 Milliarden DM gekostet..." Wohlgemerkt, diese Ziffer umfasst **alle** Leistungen für die Liquidation der Kriegsfolgen, keinesfalls nur die Zahlungen an die jüdischen Opfer. Der Minister beklagte sich über seine innerdeutschen Kritiker, dass die Regierung mit der Befriedigung der Kriegsgeschädigten und allgemeinen Gemeinschaftsaufgaben erheblich im Rückstand sei. Und er ruft all diesen Unzufriedenen zu: „Mögen die Kritiker aber auch einmal daran denken, dass wir erst einmal verpflichtet waren, **das deutsche Ansehen in der Welt** nach Kräften wiederherzustellen'. Die hervorgehobenen Worte wurden nicht von uns unterstrichen, sondern befinden sich im Original der abgedruckten Rede in Fettdruck.

Der Minister fügte zur Deutlichkeit noch hinzu: „Nur dann (wenn das deutsche Ansehen in der Welt wiederhergestellt ist) konnten wir damit rechnen, dass uns in unserer Not Beistand gleistet werden würde, wie es geschehen ist. Nur dann konnten wir damit rechnen, aus unserer Vereinsamung herauszukommen und wieder Freunde in der Welt zu finden, ohne die wir verloren sind". — Das sind klare männliche Worte: Was wir immer sagten, hat Minister Dahlgrün eindeutig bestätigt: die Entschädigungsgesetzgebung, die Wiedergutmachung an den Opfern der Verfolgungen, das war das Entréebillet, das sich die Bundesrepublik kaufen musste, um in die internationale Gesellschaft zurückzukehren.

Mit einer bewundernswerten Hemmungslosigkeit lässt sich dann der Minister über den Preis aus, den die Bundesrepublik für diese Eintrittskarte bereits gezahlt hat und nach seiner Meinung noch in Zukunft wird zahlen müssen. Für den Finanzminister ist dieser ganze tragische Komplex — vielleicht nicht nur — aber auch — eine Rechenaufgabe. Die Einzelheiten werden wir in einem weiteren Artikel „Die Rechenaufgabe" zur Darstellung bringen. —

DEMENTI AUS WASHINGTON

Washington. — Das State Department dementierte die Nachricht aus Kairo, dass Präsident Johnson dem Nasser-Regime 37 Millionen Dollar an Lebensmittel-Ueberschüssen bereitzustellen beschlossen habe. Meldungen aus Kairo besagten, dass die Hilfe im Rahmen des am 30 ablaufenden USA - Programms gewährt wurde und die erste Zuwendung bilden würde die Aegypten seit vergangenen Dezember zugesagt worden ist, weil Johnson wünsche, Nasser durch die Lieferung von Lebensmitteln zu einer Mässigung seiner Politik zu bewegen (ITA)

Aktion des Westens verlangen

(Schluss von Seite 1)

scheinen der „Deutschen Nationalzeitung und Soldatenzeitung" als ein betrübliches Symptom ansehen. Dieses sicherlich verbreitete Presseorgan, schreibt — um den Ausdruck ‚hetzt' nicht anzuwenden — in einer Form, die zu grössten Bedenken Anlass gibt. Diese Art der Publizistik kann von der Pressefreiheit nicht gedeckt werden. Bisher wurde von offizieller Seite gegen diese Zeitung nicht eingeschritten, obwohl die deutsche Regierung und die zuständigen Staatsorgane in anderen Fällen — sogar unter Ausserachtlassung der vom Gesetz vorgeschriebenen Form — gegen Zeitungen und Zeitschriften vorgegangen sind, wobei man nur an die Spiegel-Affäre zu denken braucht. Die Soldatenzeitung erscheint weiter und veröffentlicht aufrührerische Artikel gegen Israel und auch gegen die Juden im allgemeinen, obwohl Kurt R. Grossmann, der frühere Generalsekretär der deutschen Liga für Menschenrechte, — unseren Lesern als Mitarbeiter der Jüdischen Wochenschau bekannt —, einen offenen Brief an den zuständigen Oberstaatsanwalt gerichtet hat, in dem er auf die vielfachen Verstösse dieser Zeitung gegen deutsche Gesetze aufmerksam gemacht hat.

Darüber hinaus hat der Bundestagsabgeordnete Dr. Adolf Arndt (SPD) in einer als historisch zu wertenden Rede u. a. unter Hinweis auf die schrecklichen Verbrechen an den Juden während der Hitlerzeit wörtlich gesagt:

„Wir können schon aus dem Grunde leider nicht sagen, das alles wiederholt sich nicht, wenn doch hier bei uns in Deutschland Zeitungsblättchen erscheinen wie z. B. die „Deutsche National-Zeitung und Soldaten-Zeitung", bei der aus jeder Zeile der giftigste Antisemitismus schwitzt"... Und an einer anderen Stelle der Rede sagt Dr. Arndt: „Aber was in der National-Zeitung steht, das ist die Sprache der potentiellen Mörder von morgen."

Zu dieser Rede wurde der Abgeordnete Arndt vom Präsidenten des Bundestages Dr. Eugen Gerstenmaier, der nicht der SPD angehört, beglückwünscht, weil er den Mut gehabt hat, „eine Untat in diesem Haus präzis beim Namen zu nennen und etwas, was uns in diesem Abschnitt der Entwicklung zur Unehre gereicht, wie sich dies für einen freiheitsliebenden und rechtschaffenen Abgeordneten gehört. — Das bezieht sich auf die Bemerkung des Abgeordneten Dr. Arndt über eine deutsche Zeitung, die hier mit Namen genannt worden ist". — Dies dürfte eine ungewöhnliche Belobigung und Anerkennung sein, die auch für den Gerechtigkeitssinn und Mut Gerstenmaiers spricht.

Aber geschehen ist trotzdem nichts.

Ob die Soldatenzeitung von arabischer Seite Gelder erhält, ist nicht geklärt. Dass sie ihre Artikel und Hetzkampagnen mit den arabischen Bestrebungen und Bemühungen koordiniert, ist eindeutig.

Eine weitere bedenkliche Begebenheit wurde von der Justizpressestelle beim Landgericht Köln vor einigen Tagen gemeldet. Gegen den Verleger nazistischer Literatur Helmut Cramer ist beim Kölner Landgericht ein Strafverfahren anhängig; 21.000 Bücher nationalsozialistischen Inhalts wurden beschlagnahmt und unter Siegel gelegt. Jetzt wurde bekannt gegeben, dass Cramer und die 21.000 Bücher verschwunden seien. Man stelle sich vor, was es bedeutet, dass 21.000 unter Verschluss liegende Bücher weggeschafft werden... Es verlautet, dass die Polizei den „deutschen Fluchthelfern" Cramers auf der Spur sei, der offensichtlich ins Ausland entkommen ist.

Es wird weiter berichtet, dass alle Schlüssel zu dem Raum, in welchem diese Bücher eingelagert waren, im Besitz der Polizei waren, dass aber ein ahnungsloser Schlosser auf Veranlassung Cramers die Tür geöffnet habe. Unterstellt man, dass der Schlosser wirklich nicht wusste, was er tat, — der Raum muss doch auch versiegelt gewesen sein — bleibt immer noch die Frage, wie diese Bücher unbemerkt auf Lastwagen verpackt werden konnten. Im übrigen stellt diese Begebenheit nur eine Fortsetzung der vielen Fluchtfälle von Nazis dar, die sich im Laufe der letzten Jahre ereignet haben; ein KZ-Arzt konnte aus München flüchten; der Lehrer Zind verschwand nach Aegypten; der verurteilte SS-Offizier Zech-Nenntwich entkam aus dem Untersuchungsgefängnis; möglicherweise gibt es noch andere derartige Vorkommnisse.

Wenn man zu diesen und weiteren Vorkommnissen die antisemitischen Aktivitäten in anderen Ländern und vor allem in solchen Staaten hinzurechnet, die vor dem Kriege und vor den furchtbaren Judenverfolgungen des NS-Regimes von jeder organisierten antijüdischen Bewegung frei gewesen sind, muss man das Bild eines geplanten Angriffes gegen die Juden erhalten. Dass irregeleitete amerikanische oder englische Jugendliche in Naziuniformen demonstrieren, ist ein Novum. Dass sogar in skandinavischen Ländern das antisemitische Gift trübe Blüten treibt, muss bedenklich stimmen. Dass antisemitische Slogans als Lösung der schwierigen lateinamerikanischen Wirtschaftsprobleme gebraucht werden, zeigt die Systematik der gegen uns gerichteten Aktionen.

Es dürfte nicht nur Sache der Juden sein, sich hiergegen zur Wehr zu setzen und sich zu schützen. Die Judenfrage ist nicht nur unsere Angelegenheit, sie ist ein Weltproblem. Diese alte Herzlsche These ist heute zu einer allgemeinen Erkenntnis geworden. Hierzu sei noch einmal die Rede von Dr Arndt zitiert, der in diesem Zusammenhang sagte:

„Aber ich weiss mich mit in der Schuld. Ich kann nicht sagen, dass ich genug getan hätte, und ich weiss nicht, wer das von sich sagen will. Aber das verpflichtet uns, das ist ein Erbe.

„Ich sage das hier auch gegenüber dem Ausland. Denn so legitim beachtlich ich es erklärt habe, auf das Ausland zu hören, wenn es eine Solidarität mit uns wieder wünscht und ungern sieht, dass wir mit solchen Dingen nicht fertig werden, so gibt es auch umgekehrt eine Solidarität. Ich habe Jahre lang als Anwalt Menschen zu helfen versucht, die auswandern wollten, und ich habe gesehen, wie von Jahr zu Jahr die Schweiz und Holland und Belgien und England und die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Tore mehr zugemacht haben. Und je schlimmer die Reden von Hitler und je stärker seine Drohungen wurden, umso unbarmherziger wurden die Tore geschlossen... Da hat man die Türen zugemacht und die Mitschuld auf sich geladen für Zehntausende und aber Zehntausende von Menschen, die hätten gerettet werden können, wenn die gesittete Welt gesagt hätte: ‚Kommt, ihr könnt bei uns Asyl finden'... Wir alle haben dieses Erbe". —

Sicherlich fehlt bei diesen Worten Arndts die Bemessung und Abgrenzung der Schuld, die von den Deutschen und von den anderen auf sich geladen wurde. Aber im Prinzip kann man die Richtigkeit seiner Ausführungen wohl nicht in Zweifel ziehen.

Wir befinden uns heute gegenüber den bekannten Tatsachen und den aufziehenden Gefahren in einer ähnlichen Situation. Es ist eine Sache des Westens nicht nur mit Worten die antisemitischen Bewegungen und Vorfälle zu verurteilen. Es ist an der Zeit, zu einer koordinierten Aktion überzugehen. Sonst wird man wiederum eines Tages davon sprechen müssen, dass alle schuldig sind, die Täter und diejenigen, die nicht gegen sie vorgingen.

Wir Juden haben nicht nur das Recht, sondern die unausweichliche Verpflichtung, diese Forderung aufzustellen und ihre Realisierung zu verlangen weil es hier nicht um uns allein geht, sondern um die Lösung eines Menschheits-Problems. Denn die Judenfrage ist ein Weltproblem; sie kann nur als solches gelöst werden. Sie ist aber auch ein Prätext für jene finsteren Gewalten, die sich des Antisemitismus bedienen, um die Demokratie und die Freiheit zu zerstören, um an die Stelle einer auf Gerechtigkeit beruhenden internationalen Ordnung das Gesetz ihrer eigenen Macht und der Willkür zu errichten, wie dies vor wenigen Jahrzehnten zum Unglück aller Völker bereits einmal geschehen ist.

Austausch der Botschafter

Jerusalem. — A. Ben Nathan, Generaldirektor des israelischen Verteidigungsministeriums, ist zum Botschafter in Westdeutschland ernannt worden. Die formelle Ankündigung hängt natürlich davon ab, dass die Bundesrepublik den Namen ihres ersten Botschafters in Israel bekanntgibt.

Wie mitgeteilt wird, hat Israel die vorgeschlagene Ernennung von Rolf Pauls, eines hohen Beamten in Bonn, abgelehnt, weil Pauls im Zweiten Weltkrieg im deutschen Heer gedient hat. Allerdings verlautet aus Bonn, dass ein anderer Kandidat als Pauls nicht in Betracht gezogen wird. (ITA)

Aegyptische Flottenmanoever

London: — Nach nahöstlichen Presseberichten hat die ägyptische Flotte "irgendwo im Mittelmeer" vor kurzem grossangelete Manöver veranstaltet, an denen auch U-Boote, Raketenschiffe und Zerstörer teilgenommen haben sollen. (AWZ)

Petroleum

Tel Aviv: — Die israelische Küste, zu Land und im Meer, birgt im Ueberfluss Petroleumvorkommen, deren Ergiebigkeit auf rund 285 Mio Tonnen geschätzt wird. Zu diesem Schluss führte eine geologische Untersuchung, wie Gordon Hirshhorn, Präsident der israelischen Petroleum - Gesellschaft "Petrokona", jetzt erklärte. Im April 1966 plant dieses Unternehmen, an geeigneten Stellen nach Petroleum zu bohren.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.-- pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

FRAU oder FRAEULEIN
zur Führung eines Zwei-Personen-Haushalts
(Mann und Kind) gesucht. — Evtl. auch Wohngelegenheit. — Angebote zu richten an die Admin. der Jüdischen Wochenschau unter Chiffre R. A.

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 311(T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Taillisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Die Administration des Jüdischen Wochenschau bittet Herrn
Martin Goldstein,
früher Vidal 2180
um Angabe seiner neuen Adresse unter
Tel. 83-2613.

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Freit., 15—19 Uhr., Samstag 14—16 Uhr
OLAZABAL 2512 · 76-7980
Privat 80-3546

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confiteria NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

DIE GROSSE PARADE

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
18 Juni 1965 18. Siwan 5725

H. Sw.: — Israel ist ein Land der Arbeit. Das Geheimnis seines beeindruckenden Fortschrittes ist in der demokratischen Ordnung, der Identifizierung seiner Bürger mit dem Staat, im geplanten Aufbau und in der Opferbereitschaft der gewaltigen Mehrheit aller Israelis zu erblicken. In Israel wird viel debattiert, gestritten und ‚Politik' getrieben. Es gibt viele Parteien und noch mehr Gruppen. Aber beinahe ausnahmslos wissen alle, dass die ‚höheren Interessen der Nation' jeder eigenparteilichen Tätigkeit deutliche Grenzen setzen. Damit soll nicht über gewisse negative Erscheinungen und Auswüchse hinweggesehen werden, die aber in Israel selbst mindestens ebenso scharf abgelehnt und kritisiert werden wie anderswo.

Dass der alte Ben Gurion manchen Unfrieden irgendwelcher Prinzipien willen in das Innenleben des Landes und des Staates hereinträgt, bildet den Gegenstand mancher Diskussionen. Dieser gewiss einmalige, ungewöhnliche Mann hat es nicht verstanden, im rechten Augenblick von der Bühne des Geschehens zurückzutreten. Diese Auffassung entspricht auch der Meinung weitester israelischer Kreise. In einer Karikatur war ein imposantes Denkmal Ben Gurions zu sehen, an dessen Fusse ein kleiner Ben Gurion gezeichnet war, der mit einem Beil seine eigenes Denkmal zu beschädigen versuchte. Diese Zeichnung charakterisiert besser als lange Kommentare die Situation, in der sich Ben Gurion heute befindet. Man soll aber auch nicht verkennen, dass er ernste Anhänger, besonders unter der jüngeren Generation hat, die bereit sind, ihm auch heute noch Gefolgschaft zu leisten

Sicherlich mahnt die äussere Lage des Landes, das von Feinden und Gegnern umgeben ist, zur Vorsicht und innenpolitischer Zurückhaltung. Erstaunlich bleibt es für jeden Besucher, dieses intensive Leben mit allen seinen Ausstrahlungen auf politischem, wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet zu betrachten und sich dabei immer bewusst zu bleiben, dass dieser Aufbau und Fortschritt trotz so vieler nicht nur politischer, militärischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten durchgeführt worden ist. Hat doch der Staat Israel auch noch nicht einen einzigen Tag wirklichen und echten Friedens erlebt Es ist keine Redensart oder heroische Phrase, wenn man betont, dass sich dieser Aufbau vollzieht, während der Israeli in der einen Hand den Pflug, in der anderen aber das Schwert hält. Nichts entspricht der Wirklichkeit mehr als diese Feststellung.

Man kann nicht unbedingt sagen, dass die Soldaten, Jungen wie Mädchen, das Stadtbild beherrschen würden. Natürlich sieht man sie überall, besonders auf den wunderschönen Landstrassen, wenn sie darauf warten, von vorbeifahrenden Autos mitgenommen zu werden. Ein Wort über diese Strassen sei eingefügt. Dass Strassen nicht nur zum Warentransport oder zur Verbindung zwischen den einzelnen Ortschaften von Bedeutung sind, wussten bereits die Römer. Strassen haben auch einen strategischen Wert. Die Via Appia, die Rom mit Brindisi verbindet, wurde von den Römern so mustergültig gebaut, dass sie heute noch die Basis für die jetzige Strasse bildet. Auch die Engländer haben das gewusst. Auch sie bauten gute Strassen in ihrem Mandatsland Palästina. Das vom Staat Israel ausgebaute Strassennetz ist vorbildlich. Man wird nur sehr selten einmal eine schadhafte Stelle finden. Dabei ist es sehr schwer, Strassen durch die Berge anzulegen. Trotzdem ist die Strasse von Jerusalem nach Tel Aviv in kürzester Zeit wenigstens streckenweise verbreitert worden, was bei dem ständig wachsenden Verkehr von grösster Bedeutung ist.

Da die politische Lage Israels immer die Gefahr eines Angriffs durch Nachbarstaaten in sich birgt, muss der kleine Staat mit seinen etwa 2½ Millionen Menschen eine starke und grosse Armee haben. Deswegen wurde die lange Dienstzeit (zweiundeinhalb Jahre für Männer) und die Dienstpflicht der Frauen angeordnet. Wichtig zu vermerken dürfte die Tatsache sein, dass die Frauen - Dienstpflicht nicht mehr mit der gleichen Strenge wie in den Anfangsjahren staatlicher Existenz Israels gehandhabt wird, was auf ein höheres Sicherheits - Gefühl schliessen lässt.

Israel will Frieden. Dies wurde und wird von der Regierung immer wieder betont und versichert. Der Friedenswillen Israels ist ernst. Alle wissen, dass der Frieden einen neuen, vielleicht ungeahnt grossen Aufschwung bringen wird. Israel ist kein Land für Militaristen. Es ist das einzige Land im Nahen und Mittleren Osten, in dem der Chef des Generalstabes von der zivilen, nach demokratischen Masstäben gewählten Regierung ernannt wird. Israels Heer ist eine Verteidigungs - Armee. Die Schlagkraft der Armee ist bewährt und wird von Israels Gegnern gefürchtet, worüber sich Hauptfeind Nr. 1, Aegyptens Diktator Abdel Gamal Nasser, erst kürzlich geäussert hat.

Israels Heer ist aber nicht nur zur Ausbildung von Soldaten und Soldatinnen geschaffen worden. Die Armee Israels ist der grosse Schmelztiegel der Nation, des neuen israelisches Volkes, in dem alle Elemente der aus den vier Enden der Erde zusammenströmenden Judenheiten zu einer Einheit geformt werden. In Israels Gesellschaft gibt es, wie kaum anders zu erwarten, gewisse Schichten, die hoch kultivierten und hochgebildeten Kreise, vor allem der aus Russland und Mitteleuropa gekommenen Einwanderer, dann die Yemeniten, die ‚Afrikaner' und andere Olim (Einwanderer), die aus arabischen Ländern — im allgemeinen modernen Sprachgebrauch sagt man: aus weniger entwickelten Ländern — stammen. In der Armee verschwinden diese Unterschiede und diese aus der Entwicklung unseres Volkes zu erklärenden Gegensätze.

Die Armee wird zu allen möglichen Arbeiten und Tätigkeiten herangezogen. Soldaten werden zur Planierung des Bodens und zur Vorbereitung landwirtschaftlicher Kulturen in alle Gebiete geschickt, ins Galil ebenso wie in den Negew. Soldaten werden bei allen möglichen Aufbauarbeiten verwandt, aber auch zu wissenschaftlichen und kulturellen Zwecken eingesetzt. Soldaten, Jungen wie Mädels, werden als Lehrer und Erzieher in die Siedlungen der neuen Einwanderer geschickt, wo sie gleichzeitig soziale Funktionen erfüllen, um die neu ins Land Gekommenen schneller und reibungsloser einzugliedern. Auch das entspricht neben allen anderen damit erreichten Zwecken der Sicherheit des Landes. Denn nur derjenige, der im Lande Wurzeln schlägt, wird ein brauchbares Mitglied der Gesellschaft.

Diese Gesichtspunkte mussten neben vielen, die hier nicht erwähnt wurden, dargestellt werden, um die wirklich intime, herzliche und — man kann sagen — persönliche Verbundenheit der Bevölkerung Israels mit ihrer Armee verstehen zu lernen, die bei der grossen Parade zum 17. Jom Haazmauth, dem Unabhängigkeitstag Israels, zu einem überwältigenden Erlebnis für alle Teilnehmer und keineswegs nur für die Touristen wurde. Jede Art von übertriebenem Nationalismus oder gar Chauvinismus ist den Israelis fremd. Ihre Liebe zum Land ist unmittelbar, ungekünstelt, echt. Sie alle wissen, dass die Gründung und Verteidigung des Staates grosse Opfer an blühenden Leben gefordert hat. Deswegen ist der „Jom Hasikoron", der Tag des Gedenkens an die Gefallenen, der dem Jom Haazmauth vorausgeht, für Israel eine natürliche Verpflichtung des ganzen Volkes. Die schlichte Form, in welcher die Gedenkfeiern vor sich gehen, ist eindrucksvoller als bombastische Reden.

Längs der grossen, breiten Autostrasse zwischen Herzlia und Tel Aviv waren zahlreiche Tribünen errichtet worden. Da der Andrang, vor allem der Touristen, alle Erwartungen überstieg, mussten in der letzten Nacht noch weitere Tribünen gebaut werden. Als als der nächste Morgen strahlend anbrach, war alles festlich hergerichtet. Die Ordnung war mustergültig und wurde durch die Selbstdisziplin der Massen erleichtert, für deren An- und Abfahrt ebenfalls in hervorragender Weise gesorgt war Mit welcher Präzision die Parade abgehalten wurde, kann man aus der Pünktlichkeit ihrer Durchführung ersehen.

Langsam füllten sich die Tribünen. Die Mitglieder der Regierung, die wie alle anderen Teilnehmer ohne Aufhebens ihre Plätze einnahmen, die ausländischen Diplomaten, die Militärattachés in ihren schmucken Uniformen und viele andere ‚offizielle Persönlichkeiten" hatten Platz genommen, als auf die Minute die Musikkapelle und das Ehrenregiment vor der Tribüne des Staatspräsidenten Aufstellung nahmen. Auf die Minute pünktlich erschiedenen der Oberkommandierende, dann der Präsident der Zionistischen Organisation und der Vorsitzende des Parlaments, danach — immer auf die Minute pünktlich, man hätte seine Uhr danach stellen können, — der Ministerpräsident Eshkol und nach ihm der Präsident des Landes, Herr Salman Shazar.

Dann begann die eigentliche Parade. Zuerst erschienen Hubschrauber (helicopteros) in Formation am Himmel, die jeder eine blauweisse Fahne hinter sich herzogen. Die Stimmung wuchs, als dann die ersten Formationen vorbeidefilierten, Militärpolizei, die Tanks, die Kampfwagen, die Fahnenträger, die schwere Artillerie und erstmalig die Kobalten Hawk, die den modernen Stand der israelischen Bewaffnung ankündeten. Dann kamen die Formationen des Heeres in mustergültiger Marschordnung, alle Arten der Infanterie, die Frauen, die Mädchen, die Matrosen und viele andere mehr.

Viele weinten, als sie Zeugen dieses Aufmarsches wurden. Unwillkürlich traten so manchem Zuschauer, Juden wie Nichtjuden, Israeli wie Tourist, die Tränen in die Augen. Die tiefe Ergriffenheit der Anwesenden übertrug sich auf jeden, auch auf den Hartherzigsten unter ihnen. Es herrschte kein leerer Jubel. Aber jeder war von Stolz erfüllt, als er diese Männer und Frauen erblickte.

Und dann kamen die Flugzeuge. Was die vielen Flugzeuge aller Typen dort zeigten, grenzte an das Artistische, vor allem die mit ungeheurer Geschwindigkeit vorbeibrausenden Kampf- und Jagdflugzeuge. Es ist nicht möglich, die einzelnen Phasen dieses Geschehens zu beschreiben. Nur der tiefe Eindruck kann vermittelt werden,. den diese Demonstration der eigenen Kraft hinterliess.

Ebenso plan- und ordnungsgemäss vollzog sich der Abmarsch der Massen, ohne Gedränge, beinahe schweigend, tief beeindruckt. Nur wenig mehr als eine Stunde hat das alles gedauert, was nicht nur einen kleinen Einblick in die Stärke der Armee vermittelte, sondern auch die Beziehungen der Bevölkerung zu ihrem Land, zu ihrer Regierung und zu ihrem Verteidigungsheer bewies.

Jeder Jude in der Welt kann mit Stolz erfüllt sein Welche Wandlung hat sich in unserem Leben vollzogen! Fast auf den gleichen Tag fiel die 20. Wiederkehr der Beendigung des schrecklichen Krieges, in welchem von den Nazibarbaren sechs Millionen Juden ermordet worden sind. Nur wenige Jahre später wurde auf den Trümmern unseres Volkes des Staat Israel errichtet, der in weniger als zwei Jahrzehnten sich die Achtung der zivilisierten Welt errungen hat.

Welch' eine Wandlung in der Geschichte unseres Volkes, dessen unbeugsamer Lebens- und Zukunftswillen an diesem Jom Haazmauth für alle Welt erneut sichtbar geworden ist. —

Israel schützt seine Grenzen

Jerusalem. — Die gemischte transjordanisch-israelische Waffenstillstands-Kommission verurteilte die drei Strafexpeditionen, die Israel im vergangenen Monat gegen drei transjordanische Städte unternommen hat, als Verletzung der Waffenstillstands-Abkommen. Der Beschluss der Kommission bestätigt, dass die israelischen Truppen bei einer dieser Operationen besondere Vorsichtsmassregeln trafen, um Verluste unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden.

Arbeitsminister Igal Alon erklärte, es wäre selbstverständlich, dass Israel seine Grenzen schützen würde und diejenigen Regierungen verantwortlich macht, von deren Territorien aus die Sabotageakte verübt werden. Israel habe vorher bei den Vereinten Nationen Beschwerde erhoben und darauf hingewiesen, dass die Spuren der Eindringlinge, die in verschiedenen israelischen Grenzsiedlungen Bomben legten, nach Transjordanien führten. (ITA)

Touristen in Israel

Jerusalem: — "Israel ist für viele Touristen zu kostspielig", erklärte der Minister für Fremdenverkehr, E. Gabrin, den Journalisten. Er betonte die Notwendigkeit, die Kosten für Reise und Aufenthalt im Lande zu verbilligen, um mit Aegypten, Libanon und Transjordanien konkurrieren zu können.

Trotzdem, so teilte der Minister mit, haben im April 38.500 Touristen Israel besucht, also 40 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Eine Loesung suchen

Erfreulich ist die Aktivität, die unsere Gemeinden und Organisationen in diesem Wintersemester auf dem Gebiet der Kulturarbeit entfalten. Darüber hinaus dürfte das von allen gemeinsam unter dem Signum der CENTRA veranstaltete Seminar für die "zweite Generation" als ein bemerkenswerter Fortschritt betrachtet werden. Man darf sogar heute bereits sagen, dass dieses Seminar bisher ein Erfolg gewesen ist wobei zwei Gesichtspunkte hervorgehoben werden müssen. Zunächst haben die Seminarteilnehmer nach eigener Mitteilung — natürlich konnten nicht alle darüber von uns befragt werden —, viel gelernt, was allein schon gut ist. Darüber hinaus wurde ein Kreis interessierter Menschen aus verschiedenen Gruppen zusammengeführt, die durch Lernen und Aussprache vielleicht auch einen menschlichen Kontakt miteinander zu nehmen die Möglichkeit erhielten.

Dass wir Nachwuchs brauchen, ist unbestritten. Dass dieser Nachwuchs seinen Aufgaben aber nur dann gerecht werden kann und gerecht werden wird, wenn er die entsprechenden Vorbereitungen auf dem Gebiet des Wissens um die jüdischen — und die allgemein menschlichen — Probleme erhält, dürfte ebenso wenig zweifelhaft sein. Diesen Aufgaben dient das CENTRA-Seminar für die zweite Generation, von dem wir hoffen, dass auch die weiteren Veranstaltungen diesem Zweck nutzbar gemacht werden.

Diese Ueberlegungen und Planungen werfen wieder einmal die Frage auf, ob es nicht an der Zeit wäre, zu einer engeren Kooperation aller unserer Gemeinden und Organisationen zu gelangen. Hierbei handelt es sich nicht um eine Frage, die mit einem einfachen Ja beantwortet werden kann oder mit einer Handbewegung positiv oder negativ abgetan zu werden vermag. Diese Frage greift an die jüdische Grundexistenz, und zwar sowohl der einzelnen Juden als Individuen oder Familien wie an die der jüdischen Kollektivität als solche.

Man sollte sich entschliessen, eine Lösung zu suchen.

Zur allgemeinen Situation

Die allgemeine jüdische Situation in den lateinamerikanischen Ländern ist kompliziert. Bisher haben nur einzelne Personen mit ihren Familien sich darum bemüht, eine Lösung für sich zu finden. Das mag natürlich sein. Da es sich aber um ein durchaus allgemeines Problem handelt, da sich alle mehr oder weniger in derselben Lage befinden, sollten die für die Gemeinschaft Verantwortlichen auch den Mut aufbringen, hierzu Stellung zu nehmen.

Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Mitgliedern unserer engeren Kollektivität haben ihre persönliche Lösung durch Auswanderung gesucht. Sie sind nach Amerika, nach Israel, auch nach Spanien oder nach der Bundesrepublik ausgewandert. Die Mehrheit aber ist hier. Die Zahl der Auswanderer ist im Verhältnis zur Gesamtheit gering.

Die äusseren, vor allem die wirtschaftlichen Bedingungen in den lateinamerikanischen Ländern sind viel schwieriger geworden. Deswegen kann man überhaupt — und keinesfalls nur bei Juden — die Tendenz zur Auswanderung beobachten. Die Tatsache, dass eine erhebliche Zahl argentinischer Familien, vor allem Intellektueller, in die USA übersiedelt sind, hat schon die Oeffentlichkeit beschäftigt. Die einflussreiche Tageszeitung "La Prensa" hat wiederholt über dieses Phänomen geschrieben. Es ist ohne weiteres verständlich, dass die Abwanderung von Experten, Aerzten, Ingenieuren usw., für das Land mit erheblichen Nachteilen verbunden ist.

Die spezielle Lage

Die allgemeinen Bedingungen gelten auch für die Juden. Für uns treten aber weitere Schwierigkeiten hinzu, die durch das Anwachsen antisemitischer Tendenzen bestimmt werden, die zu Exzessen in zahlreichen Fällen geführt haben, zu Ueberfällen auf jüdische Gruppen, zu Attentaten gegen Synagogen, Vereinshäuser usw. Mitunter muss man sogar den bedauerlichen Eindruck gewinnen, dass diese Vorkommnisse zur Tagesordnung gehören.

Abgesehen von den inneren Notwendigkeiten und der Zweckmässigkeit einer engeren Zusammenarbeit oder gar eines Zusammenschlusses treten also auch äussere Gesichtspunkte und Faktoren hinzu, die solche Massnahmen vernünftig und ratsam erscheinen lassen.

Dass man die "Dinge einfach treiben" lässt, dürfte mit der Verantwortung gegenüber der nächsten Generation kaum vereinbar sein. An dieser Stelle kann das brennende Thema nur angeschnitten und in seiner Ernsthaftigkeit dargestellt werden. Vielleicht sollten die Gemeinden und Organisationen eine gemischte Kommission bilden, um zunächst einmal an einem Tisch über die Möglichkeiten und die Notwendigkeit einer engeren Kooperation oder eines späteren Zusammenschlusses zu beraten, wobei wir die finanziellen Probleme, unter denen die meisten Vereinigungen leiden, nur zusätzlich und nebenbei erwähnen wollen. Es dürfte an der Zeit sein, hierzu Stellung zu nehmen, um nicht eines Tages wieder einmal feststellen zu müssen, dass wir zu spät aufgewacht sind.

Selbstverständlich müssten die Ergebnisse dieser Beratungen und eventuelle Beschlussfassungen auch mit unseren zentralen Instanzen, also in erster Linie der DAIA, besprochen und mit deren Initiativen koordiniert werden. Hierzu aber ist erst einmal erforderlich, dass man sich im eigenen Kreise klar wird.

Ein Besuch

Tages- und Abendzeitungen kündigten einen Besuch des ägyptischen Präsidenten, General Gamal Abdal Nasser, in Argentinien an. Es wurde einerseits behauptet, dass eine formelle Einladung ergangen sei, während auf der anderen Seite betont wurde, dies sei nicht der Fall, oder es handele sich um eine routinemässige Erklärung. Wir konnten nicht feststellen, welcher klare Tatbestand diesen Veröffentlichungen zugrundeliegt. Die Nachricht hat zu einer Unruhe in jüdischen Kreisen geführt. Von offizieller Seite wurde bisher keine Erklärung abgegeben.

Eine Rückfrage bei einigen führenden Persönlichkeiten des jüdischen Lebens führte zur Feststellung, dass die Meinungen durchaus nicht einheitlich sind. Einige waren der Auffassung, dass eine Einladung des Präsidenten eines Landes, mit dem Argentinien in freundschaftlichen Beziehungen steht, keine besonders bemerkenswerte Angelegenheit ist, auch wenn es sich bei dem eingeladenen Präsidenten um Nasser handeln würde. Andere sehen hierin eine Provokation oder zumindestens eine unfreundliche Haltung gegenüber einem nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung. Denn Nasser hat sich selbst zum Erzfeind der Juden erklärt. Im übrigen hat Argentinien auch freundschaftliche Beziehungen zu Israel, dem Nasser den Kampf bis zum Ende angedroht hat, was allgemein bekannt ist.

Schliesslich dürfte auch dieser Besuch deswegen überraschen, weil der eingeladene Staatsmann durch seine Politik immer wieder gegen jene Prinzipien verstösst, die vom Befreier General San Martín verkündet und vertreten wurden, und die allen Argentiniern heilig und richtunggebend sind. —

Sicherlich würde es dem inneren Frieden des Landes nützlich sein, wenn diese Reise unterbliebe.

Abschiedsessen

Die lateinamerikanische Executive des Jüdischen Weltkongresses gab im engsten Kreise ein Abschiedsessen für ihren langjährigen Mitarbeiter Moises Yuravlivker, dem langjährigen Präsidenten der Gemeinde La Plata, der nach Israel übersiedelt. In schlichten Worten würdigte Dr. M. Goldman die hingebende Arbeit Yuravlivkers, der vorbildlich den Interessen der argentinischen Juden gedient hat.

Israelisches Kultur-Programm

Der dritte Zyklus über israelische Kultur in der Television ist am vergangenen Sonntag im Kanal 7 eröffnet worden. Der Gestalter des Programms, Augusto Bonardo, führte ein Gespräch mit dem Schriftsteller und Wissenschaftler Dr. Arturo Capdevilla und mit dem Träger des Staatspreises für Philosophie Dr. León Dujovne, die über den Einfluss der Bibel auf die argentinische Kultur und Tradition Auskunft gaben. Ferner wurde ein aus Israel erhaltener Filmstreifen erstmalig vorgeführt, in dem das Orchester Michel Legrand, das Ballett der Hebräischen Universität von Jerusalem, der Flötist Ilka Raveh, sowie das Trio Hajarkon mitwirkten. Die Schauspielerin Gloria Raines hielt einen Lichtbildervortrag.

Das zweite Programm dieses Zyklus wird am kommenden Sonntag um 11 Uhr 30 übertragen werden. Augusto Bonardo wird die bekannte argentinische Bildhauerin N. Gerstein interviewen. Während dieser Unterhaltung werden Werke von Frau Gerstein gezeigt.

In dem künstlerischen Teil werden das Ballett der Hebräischen Universität, das Quintett Guilboa, die Nahal-Truppe und das Trio Hajarkon zu sehen sein. Gloria Raines wird eine Geschichte von J. L. Peretz vorlesen.

Attentate

Das in der Boulogne sur Mer 549 gelegene Theater IFT war kürzlich Gegenstand eines Attentats, das im Schutz der Dunkelheit verübt worden ist. Gegen drei Uhr morgens wurden die hohen Fensterscheiben der Front des Gebäudes von Tätern eingeschlagen, deren politische Tendenzen wohl nicht schwer festzustellen sein dürften, da sie unter dem Ruf „Mueran los judíos" Steine schleuderten.

Es handelte sich um den zweiten derartigen Vorfall im Laufe von zwei Wochen.

Selbsthilfe

Kürzlich erschienen in den frühen Morgenstunden an einigen Ecken der Strasse Estado de Israel Schilder mit der Aufschrift „Avenida Juan M. de Rosas", die auf die von der Stadt angebrachten Strassennamen angebracht worden waren und den Namen der Strasse vollkommen verdeckten.

Da diese Aufschriften, welche eine Beleidigung für den Staat Israel bilden und offensichtlich zu der Reihe von antijüdischen Demonstrationen der letzten Zeit gehören, nicht von den zuständigen städtischen Behörden entfernt wurden, haben sich jüdische Jugendliche eines Nachts freiwillig der Aufgabe unterzogen, die Säuberung der Strassenschilder vorzunehmen.

Kanadischer Nazi verprügelt

Toronto. — John Beattie, der Führer der kanadischen Nazipartei, wurde von einer Menge, die einer hiesigen Veranstaltung der Nazis beiwohnte, „zusammengeschlagen", bevor noch eine Verstärkung von 100 Polizisten eintreffen und Beattie retten konnte. Der 23jährige Nazihäuptling und acht seiner Kumpane wurden wegen Unruhestiftung angeklagt.

Der Tumult begann in Allan Gardens, einem kleinen Park, wo sich rund 3.000 Personen eingefunden hatten, unter denen viele Juden und andere Antinazis waren, obwohl Meyer Gasner vom Kanadischen Jüdischen Kongress die Juden aufgefordert hatte, dem Meeting fernzubleiben, das er als „Bedrohung des Friedens und der Ruhe der Gemeinschaft" qualifizierte.

Als Beattie unter dem Publikum bei der Verteilung von Flugblättern ungefähr eine viertel Stunde vor der für den Beginn festgesetzten Zeit bemerkt wurde, war er auch schon von Leuten aus der Menge umzingelt, die ihn verprügelten; Beattie versuchte, aus dem Park zu entfliehen. Einem zweiten Nazi gelang dieser Versuch. Schliesslich konnte die Polizei Beattie, der recht übel zugerichtet war, in einem Patrouillenauto in Sicherheit bringen. (ITA)

TEATRO ARGENTINO Bmé. Mitre 1448 T. E. 37-9324

Gastspiel des Jüdischen Theaters aus Polen

Direktion: IDA KAMINSKI

Freitag, 22 Uhr, Sonnabend 18 und 22 Uhr
Sonntag um 18 Uhr

MIRELE EFROS

Sonntag um 22 Uhr
Dritte Premiere des Gastspiels

ALLE MEINE SOEHNE

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag. Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval. Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.

BRIEFE DER WELTLITERATUR
AUS DEM TRECENTO
DANTE — PETRARCA — BOCCACCIO

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

Die Deutschen Kammerspiele im Schauspielhaus Buenos Aires

Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI

TEATRO ODEON
ESMERALDA 375 Tel.: 45-3591

ALT-HEIDELBERG

eine romantische Liebesgeschichte von Meyer-Förster
Regie: HANS GERD KUEBEL

PREMIERE: MONTAG, 21. JUNI, um 21 Uhr

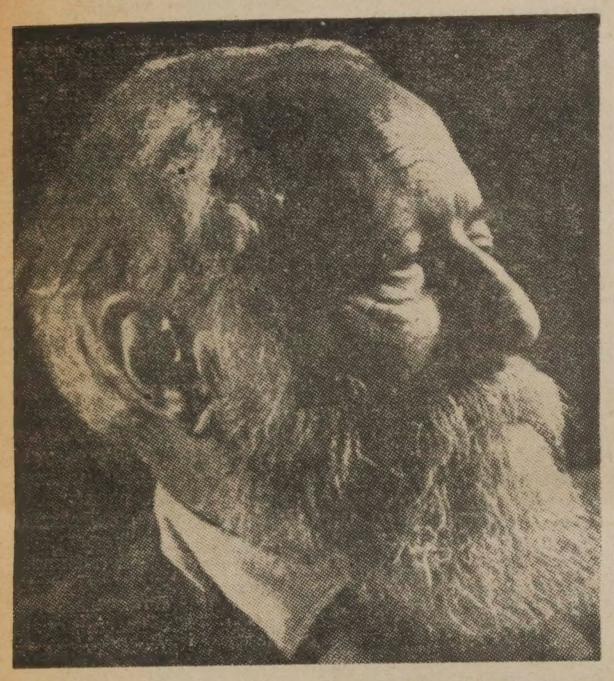
WEITERE VORSTELLUNGEN: Mittwoch, 23. Juni, um 19 Uhr, Donnerstag, 24. Juni, um 21.30 Uhr, Freitag, 25. Juni, um 19 Uhr und Sonntag, 27. Juni, um 15 Uhr.

Der Kartenvorverkauf hat begonnen.
Preise von 150 bis 580 Pesos, Sonntagsnachmittag 30 Prozent Ermässigung, Schüler und Studenten mit Ausweis zahlen an der Abendkasse 100 Pesos.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 18. Juni	18. Siwan
Sonnabend, den 19. Juni	19. Siwan
Parschat BEHA'ALOTCHA 4. B.M. VIII 1 — XXII 16 Haftara Secharya II 14 — IV 7	
Sonntag, den 20. Juni	20. Siwan
Montag, den 21. Juni	21. Siwan
Dienstag, den 22. Juni	22. Siwan
Mittwoch, den 23. Juni	23. Siwan
Donnerstag, den 24. Juni	24. Siwan
Freitag, den 25. Juni	25. Siwan
Sonnabend, den 26. Juni	26. Siwan
Parschat SCHLACH LECHA 4. B.M. XIII 1 — XV 41 Haftara Yehoschua II 1—24 Neumondankündigung Tamus	
Sonntag, den 27. Juni	27. Siwan
Montag, den 28. Juni	28. Siwan
Dienstag, den 29. Juni	29. Siwan
Mittwoch, den 30. Juni	30. Siwan
1. Tag Rosch Chodesch TAMUS	
Donnerstag, den 1. Juli	1. Tamus
2. Tag Rosch Chodesch TAMUS	

Martin Buber



Im Alter von 87 Jahren verstarb in Jerusalem der weltberühmte Philosoph, Religionsforscher, Bibelübersetzer und Lehrer vieler Generationen, MARTIN BUBER, Professor der Hebräischen Universität und Träger zahlreicher Ehrendoktorate, Auszeichnungen und Ehrenpreise. Sein Werk wird in einer Reihe von Artikeln gewürdigt werden, die wir in unseren nächsten Ausgaben veröffentlichen. Die Beisetzung erfolgte in Gegenwart des Staatspräsidenten, Salman Shazar, des Ministerpräsidenten Levi Eshkol, der Mitglieder des Kabinetts, des Knesset-Präsidenten, Kadisch Luz, und zahlreicher Abgeordneter, Richter des Obersten Gerichtshofes, hohe jüdische und nichtjüdische Würdenträger, Professoren, Schriftsteller und Studenten erwiesen dem grossen Toten die letzte Ehre.

Levi Eshkol nannte Buber in seiner Trauerrede einen „Giganten des Geistes", den die ganze Menschheit beweint. Er erinnerte daran, dass der Verstorbene sich der Zionistischen Bewegung seit ihren Anfängen anschloss und seit je betont hatte, dass die Erziehung die Grundlage der staatlichen Wiedergeburt sei. Er hob hervor, dass der Verstorbene zwar ein Mann des Geistes war, sich jedoch niemals von der Welt der Tatsachen entfernte; wenn seine Meinungen auch nicht immer geteilt werden konnten so hätten alle gewusst, dass sie der völligen Identifizierung mit den Wurzeln des Volkes und seinen wahren Interessen entsprangen.

Prof. Hugo Bergman von der Hebräischen Universität sagte in seiner Rede, er nehme von Buber nach einer 63-jährigen Freundschaft Abschied. Rektor Nathan Rottenstreich und sein Vorgänger Joel Rokach gehörten ebenfalls zu den Trauerrednern.

Den Sarg trugen Präsident Shazar, Premierminister Eshkol, Arbeitsminister Jigal Alon, Jaakow Tsur u. a. Er wurde von der Universität nach dem Friedhof getragen, wo die Professoren Gerschon Shalom und Ernst Simon das Wort ergriffen. Der Sohn Martin Bubers sprach das Kaddisch.

New York. — In einer in der „New York Times" erschienenen Würdigung der Persönlichkeit Martin Bubers heisst es:

„Der grösste jüdische religiöse Denker war zu gleicher Zeit auch einer der einflussreichsten Philosophen. Er baute religiöse Brücken, lange bevor das Kirchenkonzil sich dieser Aufgabe unterzog. Er diente sozusagen als „Schutzheiliger" für so hervorragende christliche Denker wie Paul Tillich, Reinhold Niebuhr, Jacques Maritain und Gabriel Marcel. Wenn heute der Kalte Krieg zwischen den Religionen durch den Dialog ersetzt wird, so geschieht dies dank Martin Buber".

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken Steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088
Depósito: V. DEL PINO 2639 und
V. DE LA PLAZA 1779

Ueber 45 Millionen Kriegsopfer

von Herbert Freeden

Vor mir liegt eine londoner Zeitung mit dem Datum vom 8. Mai 1945 und der die erste Seite beherrschenden Meldung: "Heute nacht um 2.41 zeichnete Generaloberst Jodl, der deutsche Stabschef, die bedingungslose Uebergabe Deutschlands in dem kleinen roten Schulhaus bei Reims, dem Hauptquartier General Eisenhowers. Für Grossbritannien und die Vereinigten Staaten zeichnete Gen. Bedell-Smith: für die Sowjetunion Gen. Iwan Suslaparow und für Frankreich Gen. Francois Sevez ..."

"Szenen im Westend nahmen fantastische Ausmasse an", fügte der Lokalreporter hinzu. "Mit Einbruch der Dunkelheit sandten Hunderte von Freudenfeuern ihren roten Schein in dem Himmel, der die Bombenangriffe auf London von 1940/41 in die Erinnerung zurückrief." "New York geriet ausser sich unter einem Schneesturm von Konfetti", telegrafierte ein Korrespondent.

Der Tag des Jubels fand die Juden in zwiespältiger Stimmung. Dankbarkeit für die Erlösung, für den Sieg über den Feind der Menschheit wechselte mit dem furchtbaren Wissen um die jüdische Tragödie, deren Umfang sich in den vorangehenden Monaten bereits abgezeichnet hatte. Wer kann jene Stunden vergessen, da Kinder nach ihren Eltern suchten und Eltern nach ihren Kindern, die die Listen mit dem Namen der Ueberlebenden sehen wollten, hoffend und betend, dass die Ihren darunter sind ...

Der 1. Weltkrieg hat 9.700.000 Menschenleben gekostet — der 2. Weltkrieg die horrende Zahl von 54.800.000. Während im 1. Weltkrieg eine halbe Million Zivilisten getötet wurden, waren die Verluste der Zivilbevölkerung im 2. Weltkrieg kaum geringer als die der kämpfenden Truppe auf allen Fronten. 26.850.000 Mann fielen im Kampf zu Lande, zu Wasser und in der Luft — 25 Millionen Männer, Frauen und Kinder wurden "hinter der Front" getötet — 8.010.000 in Ost- und Südosteuropa ausserhalb Russlands; 6.000.000 im Fernen Osten; 3.350.000 in Russland; 690.000 in Westeuropa; und 190.000 in Oesterreich und Italien.

Die Zahl der Zivilbevölkerung schliesst die der Juden ein, die von den Nazis gemordet wurden; deshalb ist sie für Ost- und Südosteuropa achtmal so hoch wie die Anzahl der Soldaten, die dort in Kämpfen fielen. Wenn man vom Fernen Osten absieht, so beträgt die Anzahl der gemordeten Juden ein Drittel der Verluste der gesamten Zivilbevölkerung, — 78.4% der jüdischen Bevölkerung im besetzten Europa.

1.410.000 Juden kämpften auf Seiten der Alliierten, unter ihnen Generale und Brigadeführer. 11.000 amerikanische Juden sind gefallen und 30.000 erhielten militärische Auszeichnungen. Die entsprechenden Zahlen für Grossbritannien sind 1329—568: für Südafrika 369—179; für Kanada 776—122; für Australien und Neuseeland 117—37. Ueber 500 Palästinenser verloren ihr Leben auf besonderen Missionen. Der polnische Generalstab gab bekannt, dass 32.216 jüdische Soldaten 1939 gefallen sind, was nicht die Zahl derer einschliesst, die später unter polnischer Flagge gekämpft haben. 101 russische Juden erhielten den höchsten Orden, "Held der Sowjetunion", und weitere 63.000 andere militärische Auszeichnungen.

Die historische Siegesparade in London fand nicht unmittelbar nach Kriegsende statt, sondern erst mehr als ein Jahr später, am 8. Juni 1946, als der psychologische Augenblick dafür schon längst vorbei war. Die britische Regierung lud natürlich die Sowjetunion zur Teilnahme ein, aber die Einladung wurde nicht einmal einer Antwort für wert befunden. Erst nach mehrfachen diplomatischen Anfragen kam im letzten Augenblick, Ende Mai, die endgültige Absage. Die Polen nahmen ebenfalls nicht teil. Der neue Weltkonflikt warf bereits seine Schatten über die militärische Schau. Man vermisste auch die französischen Maquis, die italienischen Guerillas, die griechischen Partisanen.

Millionen von Zuschauern in London applaudierten wild, wenn ein besonders malerisches Kontingent von Truppen vorbeidefilierte, gleichgültig, welche Rolle es im Kriege gespielt hatte. So kam es, dass die bunt und exotisch aussehenden Einheiten von Aegypten, Irak und Transjordanien stürmischen Beifall erhielten. Nur wenige erinnerten sich ihrer schändlichen Haltung während der entscheidenden Jahre.

Palästina hatte seinen Platz innerhalb des "Colonial Empire" — zwischen der Polizei von Nord-Borneo und dem Regiment von St. Helena —, war durch 16 Mann der transjordanischen Grenztruppe vertreten (einer von ihnen ein Jude), durch 15 Polizisten (7 Engländer, 4 Juden und 4 Araber) und eine Einheit des Palästinensischen Regiments, geführt von Leut. Y. Granowsky, mit einem jüdischen Sergeanten und 16 Mann — 8 Juden und 8 Araber. Sieben der Araber waren bereits demobilisiert worden und mussten noch einmal einberufen werden, um bei der Parade in gleicher Stärke wie die Juden vertreten zu sein.

Der Höhepunkt, zumindest für uns, kam mit dem Vorbeimarsch der Jüdischen Brigade. Sie war ausgezeichnet plaziert und folgte unmittelbar den besten Truppen, den Fallschirmspringern und Kommandos. 24 Soldaten, geführt von Oberstleutnant Ephraim Ben Arzi und Capt. M. Saudinsky, marschierten in tadelloser Haltung und trugen stolz das blauweisse Banner mit dem Davidstern. Es war, als ob unsichtbar hinter ihnen alle jene schritten die ein Recht hatten, an diesem historischen Tag teilzunehmen: die Ghettokämpfer und Partisanen, die Ueberlebenden von Auschwitz und der anderen Lager — das Heer der unbekannten jüdischen Märtyrer.

Wer hat Christus getoetet?

Philadelphia: — Die Ansicht, dass das jüdische Volk die Schuld am Tode Jesu trage, ist "leider weit verbreitet und ein entscheidender Faktor für den Fortbestand des antisemitischen Vorurteils", erklärte Rodney Stark vom Forschungszentrum der Universität von Kalifornien.

Stark, der auf der 67. Jahreskonferenz des Jüdischen Gemeindedienstes sprach, berichtete von einer Studie dieser Universität unter dem Protektorat der Liga gegen Diffamierung der Bne Brith über die Haltung, welche "Christen, die die Messe besuchen", zu den Juden innehmen. Er machte den Vorschlag, Protestanten und Katholiken sollten es unternehmen, die jahrhundertealte Ungerechtigkeit des Antisemitismus wieder gutzumachen." Unter den Ergebnissen der Studie hob Stark die folgenden hervor:

1. Nahezu 80 Prozent der Mitglieder der "Christian Church" glauben, dass Pontius Pilatus Christus vor dem Kreuz retten wollte. Mehr als 47% der insgesamt Befragten glauben, dass dies nicht gelang, weil "eine Gruppe mächtiger Juden wünschten, dass Christus sterben solle."

2. — 58 Prozent der Befragten erklärten, die Juden seien die Gruppe, die "die grösste Schuld am Tode Christi trägt."

3. — 12% glauben, dass die Juden verfolgt wurden, weil "Gott sie dafür straft, dass sie Jesus verworfen haben"; 27% waren in dieser Frage unschlüssig.

4. — 29% waren sich einig, dass den Juden "niemals vergessen werden kann, was sie Christus angetan haben, bevor sie ihn nicht als den wahren Erlöser anerkennen". Weitere 28% waren nicht sicher, ob man den Juden selbst in diesem Falle vergeben dürfe.

5. — Stark berichtete, es habe sich herausgestellt, dass der Prozentsatz derer, die den Juden die Schuld am Tode von Jesus geben, in den grossen liberalen Gemeinden weitaus geringer ist.

Er fügte noch hinzu, der Bericht erweise, dass alle Gruppen dazu neigen, Judas als einen Juden und nicht als einen Christen zu betrachten, und wies darauf hin, dass diese Vorstellung durch die Aehnlichkeit zwischen den Worten Judas und Jude verstärkt wird. (ITA)

12.000 Graeber ermittelt

Athen: — Die Gräber von rund 12.000 griechischen Geiseln und KZ-Opfern hat eine Delegation aus Athen in Deutschland und Oesterreich ermittelt. Für die im Kriege ums Leben gekommenen Griechen sollen Gedenkstätten in Deutschland errichtet werden. Die sterblichen Ueberreste von etwa 100 der gefundenen Opfer sollen unter Erweisung offizieller Ehren als Symbol nach Griechenland übergeführt werden (AWZ)

Literarische Notizen

Der Spion im Koffer

Malachem Golan, der israelische Filmproduzent, Hersteller des Films "Sallah", verhandelte in Hollywood wegen Gemeinschaftsproduktion mit amerikanischen Studios. Im Mai wollte er in Israel den Film "Trunk to Cairo" beginnen, die Geschichte des Spions im Koffer.

Kirk Douglas als Colonel Marcus

Der Filmstar Kirk Douglas spielt die führende Rolle im Film über das Leben von Colonel Marcus, des amerikanischen Offiziers, der 1948 getötet wurde, als er eine jüdische Einheit im Kampf um Jerusalem kommandierte.

Bibelausstellung in der DDR

Zu der von den Adventisten in Erfurt veranstalteten Ausstellung "Die Bibel" hatte der Vorstand des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Thüringen Leihgaben von Kultgegenständen beigesteuert.

Ihr guter Freund
an kalten Tagen der
CARLTON-MANTEL
in moderner
und klassischer Form.
AQUATITE, der Gabardin Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu
CARLTON.
Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform Anzüge.
Fachgeschaeft für Herrenkleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7846
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

Combine
AHORRO
con
SEGURIDAD
y
CONFIANZA
GOCE DE LA
ATENCION PERSONAL
QUE LE BRINDA LA
CAJA POPULAR DE BELGRANO
Cooperativa de Crédito Ltda.
DESDE 1932 MERECE SU CONFIANZA
AGENCIA N 1°:
CABILDO 3102 esq. IBERA - TEL. 701-9907
AMENABAR 2968/72 - TEL. 70-9755/5025

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos B'HAALOTCHA
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 29

Trauungen:

Am Sonnabend findet um 20 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Hector Enrique Schijman und Frl. Irene Beatriz Lapidus statt, und am Sonntag um 13 Uhr diejenige von Herrn Dr. Luis Gold und Frl. Susana Mirta Eliscovich; beiden jungen Paares auch an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche.

Fraugengruppe:

Am kommenden Montag, den 21., findet in unserem Gemeindehaus der nächste Teenachmittag der Frauengruppe um 16 Uhr statt. Miguel Rath Akordeon und ein Sketch von Kurt Götz.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juni-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wird, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

Iwrith-Kurs: montags von 19.30 bis 20.15 Uhr, donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.

Spielnachmittag: sonntags ab 14 Uhr.

Veranstaltungen:

VOM 18. BIS 25. JUNI:

Miércoles 16 3ra. Conferencia a las 21 horas: "El médico tu amigo". Oradora: Dra. O. Correa de Araujo.

Kabbalat Schabbath: Viernes 18 (a continuación del Servicio Religioso); inscripciones hasta el miércoles 16. Precio del cubierto $ 210.— por persona.

Agrupación Femenina: 3a Reunión Cultural social de la Agrupación Femenina a las 16 horas.

Curso Cultural: Martes 22 a las 16.30 horas reunión cultural para señoras (Dra. Suse Harf en alemán).

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden, die sich vorher im Sekretariat unserer Gemeinde einschreiben möchten.

Departamento Juvenil:

Servicio Religioso Juvenil: Viernes a las 19 horas.

Seminario de Instructores: Lúnes a las 19.30 horas.

Gimnasia: Martes a las 19.30 hs.

Domingos sociales: en Olivos, a partir de las 10 hs

Reuniones grupales: Sábados a las 15 hs. Jasamba a las 18 horas.

COMISION DE CULTURA

Con singular éxito finalizó el lúnes 14 de Junio nuestro "Primer Gran Torneo de Ajedrez". Luego de completadas las 20 partidas empataron el primer puesto con 19 puntos Alfredo Schuller e Ignacio Wodka. Jugadas dos partidas de desempate se consagró Alfredo Schuller como ganador del certamen.

Nuestro equipo representativo de Ajedrez cotejará en un match a ocho tableros con Bet Israel el próximo 24 de Junio en nuestra Comunidad. Invitamos a todos nuestros socios a presenciar este match.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-2922

GOTTESDIENST AM BEHA'ALOTCHA 18—19. Juni:

Freitagnachmittag: Abendgottesdienst 19 Uhr, Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg

Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Probe des Kinderchors.

WINTERFEST 3. JULI:

Zu den Attraktionen dieses unterhaltenden Abends gesellt sich nun noch Max Furmansky, der in seinem schäumenden musikalischen Uebermut auch die trägsten Herzen in Stimmung bringen wird. — „Die tote Tante" von Curt Götz wird frohe Wiederauferstehung feiern. — Das Buffet und die Bar werden selbst verwöhnte Geniesser zu reizen verstehen. — Für Stimmung sorgt Bert Oppé. Einladungen sind bei den Herren und Damen des Vorstandes, sowie im Sekretariat erhältlich.

CHOR

Kapellmeister Ernst Stein hat unseren Chor reorganisiert und wir bitten alle sangesfreudigen Mitglieder und Freunde jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr 30 pktl. zu den Proben zu erscheinen.

JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cahan am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:

Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACHGRUPPE

Jeden Donnerstag Abend um 20 Uhr Treffen im Gemeindehaus.

BRIEFMARKENGRUPPE:

Treffen jeden Donnerstagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus. — Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

DAMENGYMNASTIK

Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt.

SPORT

Kommenden Sonntag, den 20. Juni, um 20 Uhr findet eine Tonfilm-Vorführung unter dem Motto „Israel en mi cámara" statt. Anschliessend wird das interne Ping-Pong-Tournier fortgesetzt.

LIFA

Unsere Fussballmanschaft konnte auch am letzten Sonntag sich gegen Chaim Weizmann mit 5:1 Tore durchsetzen; das Torverhältnis ist nach drei gewonnenen Spielen 10 zu 1.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos B'HAALAUSCHO
Freitag, den 18. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 19. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 30
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos: B'HALAUS'CHO
Freitag, den 18. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 19. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 30
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 16 Uhr 45.

SCHULFEIER:

Am Sonntag, den 20. Juni, um 9 Uhr 30 findet s.G.w. in unseren Räumen eine Schulfeier für die Kinder unseres Kindergartens und die Schüler unserer Talmud Tora-Schule statt, zu der wir Eltern, Mitglieder und Freunde herzlichst einladen.

VERANSTALTUNG DER FRAUENGRUPPE DER GEMEINDE:

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Frauengruppe der Gemeinde am Dienstag, den 22. ds. Mts. nachmittags 16 Uhr einen Teenachmittag, bei dem Herr Curt Wilk über das Thema „Bedeutende nichtjüdische Freunde Israels und des jüdischen Volkes" sprechen wird. Wir laden hiermit alle Damen herzlichst dazu ein und hoffen, dass alle, Mitglieder und Freunde, zu diesem interessanten Vortrag kommen werden.

Misrachi-Frauengruppe-Belgrano

Am Mittwoch, den 30. Juni, findet unser diesjähriger Tee zu Gunsten unserer Schule in B'er Schewa statt.

Die Salons der Libertad-Gemeinde wurden uns zu diesem Zweck in liebenswürdiger Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Bewirtung erfolgt seitens der Misrachi-Damen, sodass die Veranstaltung einen direkten Nettogewinn aufweisen wird.

Die Firma Maison Finesse Haute Couture bietet eine Modeschau ihrer letzten Modelle.

Wir rechnen auf zahlreiches Erscheinen unserer Freunde und Gönner.

Die Einheitskampagne teilt mit:

UEBER UNSERE ARBEIT

In den beiden letzten Wochen haben wir an dieser Stelle über verschiedene Fra-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

Centra-Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

4ª reunión 22 de Junio: Psicología del Judaísmo Moderno.
Conferenciante: Prof. Dr. León Pérez

5ª reunión, 6 de Julio: Situación de la Colectividad Judía en la Argentina.
Conferenciante: Dr. Isaac Goldenberg, preidente de la D.A.I.A.

6ª reunión, 20 de Julio: El Judaísmo Centroeuropeo en sus nuevas Residencias.
Conferenciante: Sr. Rodolfo Hirschfeld

7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow

8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaísmo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brendal.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

ANMELDUNGEN UND EINSCHREIBUNGEN

der Teilnehmer im Sekretariat der Centra, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

Nur feste Anmeldungen für das ganze Seminar möglich

Asociación Cultural Israelita (I. K. G.)

ARAOZ 2854

SONNABEND, den 26. JUNI — 16 Uhr

BRIDGE-TE

UNSERER BRUDERSCHAFT

KARTENVERKAUF UND TISCHBESTELLUNGEN IM SEKRETARIAT

Asociación Filantrópica Israelita

SUCHT

ERFAHRENE KOECHIN(O)

für rituelle Küche in Altersheim San Miguel für 180 Personen. — Gute Wohngelegenheit evtl. für Ehepaar vorhanden.

Vorzustellen von 9—12 Uhr CANGALLO 1479, 1º

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

SONNTAGSKURSE

im Saal der Kehilla, Pasteur 633
AM SONNTAG, DEN 20. JUNI, UM 18 UHR
Es spricht in jiddischer Sprache
Dr. BENJAMIN FRIEDMANN
Thema:
Das jüdische Leben im einstigen Polen

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18 Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7. August
Tischa beAw nidche)	Sonntag den 8 August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26. September

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

gen, die die Allgemeinheit interessieren, gesprochen.

Heute wenden wir uns wieder der von unserem Comité geleisteten Arbeit zu, über die wir an dieser Stelle unsere Freunde laufend orientieren. Fast alle, die uns bisher ihre Zeichnungen übermittelt haben, haben wesentliche Erhöhungen gegenüber dem Vorjahr vorgenommen. In diesem Jahre überprüft unser Comité bei seinen wöchentlich stattfindenden Sitzungen alle eingehenden Zeichnungen und behält sich seine Intervention vor, wenn die geleistete Beisteuerung nicht den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Zeichners entspricht. Wenn uns ein Geschäftsmann einige tausend Pesos zeichnet und diese in 10 Monatsraten zahlen will, dann werden wir diese „Beisteuerung" dankend ablehnen!

Wir können Quotenzahlungen, die uns Unkosten verursachen und durch die Inflation von Tag zu Tag an Wert verlieren, nur dann akzeptieren, wenn es sich um kleinere Gehaltsempfänger handelt, die ihrer ihnen selbstverständlichen Verpflichtung nachkommen wollen.

Die Einheitskampagne appelliert auch an SIE!

OSFA Centro Europeo

Am 24. Juni pünktlich um 15 Uhr, findet in der Larrea 1225 die Generalversammlung des Centraleuropäischen Sektors statt. Das Erscheinen jeder Mitarbeiterin ist Pflicht und jedes Mitglied kann daran teilnehmen.

HANNA SZENES-GRUPPE

Zum 17. Juli kündigen wir schon jetzt unsere dritte Kulturveranstaltung in diesem Arbeitsjahr an.

Sie findet in der Form einer Theatervorführung im Teatro Artea, Bmé. Mitre, statt, wo das Stück „Der Ehevertrag" von E. Kishon, zur Aufführung gelangt.

Reservieren Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarten.

UNA TAZA DE TE CON ADRIANA

So lautet das Motto für unseren nächsten Kultur-Nachmittag, der am Dienstag, den 22. Juni, um 16 Uhr, in Bet Israel stattfinden wird. Frau Adriana ist durch ihre Veröffentlichungen in den Zeitschriften „Claudia" und „Panorama" eine bekannte Persönlichkeit im argentinischen Journalismus, und wird an diesem Nachmittag verschiedene Themen zur Sprache bringen. Wir laden daher alle unsere Freunde und Mitglieder zu dieser Kulturveranstaltung herzlichst ein.

—:o:—

Wir freuen uns, unseren Mitgliedern und Freunden den schon angesagten Diskussionsabend nun doch bieten zu können.

Rabbiner Dr. M. Rosenberg und Rabbiner P. Hirsch werden das Thema

Confraternidad, si o no

behandeln.

Diese ausserordentlich interessante Kulturveranstaltung findet am Dienstag, den 29. Juni, um 20 Uhr 45 in Bet Israel, Cramer 2070, statt.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Spielergebnisse der 3. Runde:

Division A:

Maccabi—Bet Am, Lanús	3:1
D. Wolffsohn — SIJA	2:1
Bar Kochba — CASA	2:0
BAMI — NCI	2:1

Division B:

Bet Israel—J. Weizmann	5:1
L. Hakol — Caja Popular	2:1
Macabi Hazair — AIA	2:1
ACIBA — Bet El	w.o.

Am Sonntag, den 20. Juni, finden folgende Begegnungen der 4. Runde statt:

(Defensores de Belgrano)

12.30 Uhr: CASA — NCI

14 Uhr: SIJA — Bet Am

15.15 Uhr: Maccabi — D. Wolffsohn

(Sportplatz: Excursionistas)

13 Uhr: J. Weizmann — Lamrot Hakol

14.15 Uhr: Aciba — Caja Popular

(Sportplatz: All Boys)

12.30 Uhr: J. Bialik — Maccabi Hazair

14 Uhr: Bet El — AIA

15.15 Uhr: Bar Kochba — BAMI

JC ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

BRUDERSCHAFT — BRIDGE-TEE:

Am Sonnabend, den 26. Juni d. J. ab 16 Uhr findet in unserem Heim der traditionelle Bridge-Tee statt. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Wir bitten unsere Mitglieder und Gäste höflich, die noch nicht im Besitz einer Eintrittskarte sind, sich diese bei unseren Vorstandsmitgliedern, den Damen der Schwesternschaft oder in unserem Sekretariat zu beschaffen.

Tischreservierungen sind sobald wie möglich in unserem Sekretariat anzumelden. Ausserdem bitten wir alle, die Blocks mit Eintrittskarten haben, diese bis Montag, den 21. Juni, abzurechnen, damit wir einen Ueberblick über den Verkauf der Karten bekommen.

CENTRA-SEMINAR FUER DIE 2. GENERATION:

Am 22. Juni findet die 4. Veranstaltung statt. Thema: „Psicología del Judaismo Moderno". Es spricht: Prof. Dr. León Perez.

Anmeldungen: Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, T. E. 73-0281.

EINHEITSKAMPAGNE:

Wir ersuchen unsere Mitglieder ihrer Pflicht der Einheitkampagne gegenüber nachzukommen. Annahmestelle in unserem Sekretariat.

CHOR-KONZERT:

Wir teilen unseren Mitgliedern mit, dass wir uns aus technischen Gründen leider gezwungen sehen, das für den 20. 6. festgesetzte Chor-Konzert abzusagen. Wir bitten, hiervon Vormerkung zu nehmen.

AUSSPRACHEABEND AM 9. JUNI:

Der Aussprachеabend am 9. Juni fand unter reger Beteiligung aller interessierten Mitglieder statt. Der Vorstand hat festgestellt, dass eine völlige Uebereinstimmung hinsichtlich der Probleme, die erörtert wurden, besteht. Wir erlauben uns, an dieser Stelle allen Mitgliedern, die an diesem Abend teilgenommen haben und ihre Bereitwilligkeit erneut bewiesen, nochmals zu danken. Im nächsten Boletin werden wir noch ausführlich über diesen Abend berichten.

MITTEILUNGEN UNSERER JUGENDGRUPPE:

Von Freitag zu Freitag haben wir in den verschiedenen Gruppen mehr Zustrom. So wissen wir also, dass man sich bei uns wohlfühlt. Wir hoffen, dass immer mehr Jugendliche zu uns kommen werden, und geben deshalb nochmals die Zeiten unserer Aktivitäten bekannt:

„Menores" ab 18.30 Uhr
„Intermedios" 19.30 Uhr
„Juveniles" 20.30 Uhr

Die Sonnabende stellen einen grossen Erfolg der zwei kleinsten Gruppen dar, d. h. der „Infantiles" und „Pre-Infantiles". Diese Aktivitäten beginnen ab 15.30 Uhr.

Mittwoch ist der reservierte Tag für den „Gremio de la Juventud", unsere älteste Gruppe.

Jeden Sonntag, wenn das Wetter es erlaubt, sind alle unsere Grupen in Banfield vertreten.

Ab Sonntag, den 20. Juni, treffen sich die „Infantiles" und „Pre-Infantiles" in unserem Heim, Araoz 2854, ab 10 Uhr morgens. Wir geben auf diese Weise den vielen Bitten in dieser Hinsicht statt.

Morgen, Sonnabend früh beginnt das Fussballturnier unserer Mannschaft der „Menores" in den Räumen der Sociedad Hebraica Argentina, Sarmiento 2233. Wir bitten möglichst viele von Euch zu erscheinen.

Am Sonntag spielt unsere Fussballmannschaft der LIFA gegen Caja Popular de Belgrano. Fragt Stunde und Cancha unter 72-2725 an.

Am vergangenen Sonntag gewann unser Fussballteam, nachdem Bet-El sich nicht präsentierte. Wir bedauern ausserordentlich, nicht gespielt zu haben, denn es ist immer vorteilhafter, Punkte durch Spiel zu gewinnen als durch Nichtantreten des Gegners.

Einen aussergewöhnlichen Enthusiasmus hat unser programmiertes „Internes Turnier" für alle Altersklassen hervorgerufen. Bis jetzt haben wir 90 Einschreibungen. Wer sich noch nicht eingeschrieben hat, der komme unverzüglich, denn es wird sensational! Das Turnier beginnt am ersten Sonntag im Juli und die Einschreibungen werden endgültig am 27. Juni abgeschlossen.

ERINNERT EUCH DEN 3. JULI:

An diesem Tag ist der Oneg Shabát der „Infantiles".

Dekan der Universitaet

Casablanca. — Abraham Sasson, ein junger jüdischer Gelehrter, wurde vom marokkanischen Erziehungsminister zum Dekan der Universität Casablanca ernannt. (AWZ)

Alija

Jerusalem: — Die Zeitung "Haaretz" schreibt, dass 40% der jungen Juden, die aus den USA und Kanada nach Israel kommen, um eine Ausbildung als Lehrer zu empfangen und diesen Beruf in ihren Ländern auszuüben, nach kurzen Besuchen in ihrer Heimat zurückkehren, um sich endgültig in Israel niederzulassen.

Journalistik

Tel Aviv. — An der telaviver Universität wurde eine Abteilung für Journalistik eingerichtet.

Jüdisches Theater aus Warschau

Das Jüdische Theater aus Polen, das jetzt ein Gastspiel im Teatro Argentino gibt, spielt diese Woche Freitag Abend, Sonnabend Nachmittag und Abend, sowie Sonntag Nachmittag das Drama „Mirele Efros" mit der weltberühmten Künstlerin Ida Kaminski in der Hauptrolle.

Am Sonntag Abend findet bereits die dritte Premiere des Gastspiels mit der Inszenierung des Dramas „Alle meine Söhne" von Arthur Miller statt.

Die Schauspieler sprechen ein für die deutschsprechenden Juden leicht verständliches Jiddisch, die jetzt die Gelegenheit haben, bestes jüdisches Theater zu sehen. Es ist das einzige in jiddischer Sprache spielende Theater in Argentinien und wurde von der argentinischen Presse begeistert aufgenommen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קקל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UNSERE FEIER DER UEBERGABE DER DIPLOME

Wir benachrichtigen unsere Freunde dass wir
AM DONNERSTAG, DEN 1. JULI, UM 21 UHR
im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns vom Vorstand liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wurde, eine

FEIER ZUR UEBERGABE DER DIPLOME

mit künstlerischer Umrahmung, veranstalten werden. Die Festrede hält unser ehemaliger Präsident,

HERR Dr. Ing. JUAN KLEPETAR.

Sämtliche Personen, denen Diplome überreicht werden und ihre Angehörigen, wurden brieflich eingeladen. Gäste und Freunde des KLL sind herzlich willkommen!

AUS UNSERER ARBEIT

Herr Dr. Ing. Juan Klepetar überwies uns anlässlich seines 60. Geburtstages $ 20.000.—; Herr Dr. Klepetar und seine Gattin werden in das „Goldene Buch" eingetragen; ausserdem werden in das „Goldene Buch" die Eltern von Frau Klepetar, das Ehepaar Alexander und Paula Samek, eingetragen.

Frau Shella Wertheimer sandte uns eine Spende von $ 3.000.— für die Pflanzung von 30 Bäumen zum Andenken an ihren Gatten, H. Erwin Wertheimer s. A.

Herr Juan Bukofzer übergab uns eine Spende von $ 2.000.— für die Pflanzung von 20 Bäumen zum Andenken an seine Mutter, Frau Rosa Bukofszer geb. Wittenberg s. A.

Für die Anfertigung von Jahrzeits-Tafeln übersandten uns: Frau Elsbeth Sandmann $ 1.000.— und Herr Ludwig Rohrheimer, Bernal, $ 1000.—

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Tode meines geliebten Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels, Herrn

KARL ZWANG

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
KLARA ZWANG geb. LEVI

Buenos Aires, Amenabar 2343 A
Sao Paulo

WO

waeren diese Kinder heute

ohne die Einheitskampagne?

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 18 DE JUNIO DE 1965 Nº 2121

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

DIE AFFAERE VIALON

Sein Verstand ist allzeit bereit. Als junger Mann bestand er die zweite juristische Staatsprüfung mit ‚lobenswert'; der kluge Rat des Gereiften entzückte Konrad Adenauer. Alle, die ihn kennen, rühmen seinen scharfen Intellekt.

Nur einmal im Leben versank der wache Geist des Friedrich Karl Vialon, heute Staatssekretär in Bonn am Rhein, offenbar in ein Dämmerdasein: zwischen 1942 und 1944, als im Baltikum etliche hunderttausend Juden liquidiert wurden. Vialon, damals Leiter der Finanzabteilung beim Reichskommissar Ostland in Riga, merkte nichts davon.

"Der Tatbestand der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung", so erklärte Vialon am 25. März 1963 vor dem Koblenzer Landgericht, "ist mir nicht bekannt gewesen. Ich habe erst nach dem Kriege — ich möchte sagen: wie jeder andere — davon erfahren."

Die Aussage, die Vialon als Zeuge in einem Judenmord-Prozess gegen elf ehemalige Angehörige der SD-Zentrale Minsk machte, wurde von einem Bundesbürger angefochten. Und seit zwei Jahren ermittelt die Koblenzer Staatsanwaltschaft gegen den Staatssekretär im Bundesministerium für Entwicklungshilfe wegen Meineid-Verdachts.

Zuchthaus und Ehrverlust drohen einem der höchsten Bonner Beamten, wenn sich erweisen sollte, dass er damals, als seine Behörde der Juden Gold und Silber registrierte, doch etwas vom Schicksal der KZ- und Ghetto-Insassen erfahren hatte.

Als der Regierungsdirektor Vialon im Mai 1942 die Abteilung II im Reichskommissariat Ostland übernahm, waren schon rund 250.000 Juden getötet worden. Die Hinterlassenschaft von mindestens 100.000 weiteren Todesopfern hatte das von Berlin gen Ostland gefahrene Finanz-Talent während seiner Amtszeit zu verwalten. Ex-Reichskommissar Heinrich Lohse erinnert sich an den Sachverstand seines Abteilungschefs II: "Herr Vialon war einer meiner fähigsten Leute. Sein Vorgänger war der Aufgabe nicht gewachsen und nicht ostlandfähig.

Der ostlandfähige Haushalts-Experte, Sohn eines Reichsbankdirektors, beendete den baltischen Schlendrian. Seine Behörde vermietete Ghetto-Bewohner an NS-Dienststellen und Privatfirmen. Bis 1944 kassierte sie „aus der Verwertung der Judenarbeit" fünfeinhalb Millionen Reichsmark.

Weitere viereinhalb Millionen für ihren Ostland-Etat ergatterte die Vialon-Dienststelle durch Beschlagnahme jüdischen Eigentums, das teils bei den Verwaltungsstellen abgeliefert, teils verkauft wurde. Gewissenhaft wies Vialon am 20. Oktober 1942 sämtliche Reichskommissare darauf hin, dass die Juden häufig Wertgegenstände ("Gold und Silber, kostbare Musikinstrumente") versteckt hätten, empfahl "geeignete Massnahmen, auch diese Gegenstände zu erfassen" und den Juden "schwerste Strafe" anzudrohen.

Und als er am 25. September 1942 anordnete, für arbeitsfähige Juden „aus dem angefallenen jüdischen Vermögen Wäsche, Kleidung, Schuhwerk und sonstige für den notdürftigen Lebensunterhalt erforderliche Gegenstände" zurückzuhalten und einzulagern, spezifizierte er: „Es ist dabei darauf zu achten, dass nur minderwertige Gegenstände für diesen Zweck ausgewählt und an die Juden ausgegeben werden."

Vialons fiskalischer Spürsinn galt auch den toten Seelen. Seine Dienststelle handelte mit Grabsteinen jüdischer Friedhöfe. Preis pro Kubikmeter schwarzen Basalts: 300 Reichsmark.

Unversehens jedoch wurden die Gold- und Silberquellen verstopft. SS-Reichsführer Heinrich Himmler befahl am 21. Juni 1943, „alle im Gebiet Ostland noch in Ghettos vorhandenen Juden in Konzentrationslagern zusammenzufassen."

Vermögensverwalter Vialon zeigte keine Angst vor dem schwarzen Mann. Er versuchte die Himmler-Order zu hintergehen und entwarf den Plan für eine Art Sonder-KZ. Der Etat-Fachmann am 31. Juli 1943 in einem geheimen Schreiben an den Generalkommissar in Estland: „So wird z. B. ein kleiner Teil des bisherigen Rigaer Ghettos voraussichtlich zu einem Konzentrationslager umgestaltet, in dem Werkstätten-Betriebe wehrwichtige Aufträge erledigen... Die Leitung dieses zu errichtenden KZ soll nach meinem Wunsch vom Generalkommissar Riga übernommen werden... Der finanzielle Ertrag soll, wie bisher, meinem Haushalt zufliessen."

Vialons KZ kam nicht zustande. Die Himmlerschen Heerscharen vereitelten die Betriebsgründung, und am 15. Februar 1944 beklagte sich Vialon vor seinem Chef Lohse über das „beängstigende" Ansteigen der Schulden des Reichskommissariats.

Das Schicksal der Juden, das zuvor seine Kasse gefüllt hatte, was Friedrich Karl Vialon entgangen. Und für schriftliche Aeusserungen, aus denen sich Mitwisserschaft mutmassen liesse, findet der Staatssekretär heute entwaffnende Erklärungen.

Bei der Vorlage eines von ihm unterzeichneten Geheimerlasses vom 27. August 1942, wonach „alle Gold- und Silberwaren" in den Ghetti „genau zu erfassen... und ... zu meiner Verfügung zu stellen" waren, verliess ihn das Gedächtnis: „Ich kann nicht behaupten, dass das Schreiben gefälscht ist . . . Ich betone aber ganz klar, dass ich mich an diesen Erlass nicht erinnere. Ich habe keine Kenntnis von ihm."

An jenen Erlass vom 25. September 1942, der die Einbehaltung von Gebrauchsartikeln aus dem „angefallenen jüdischen Vermögen" für arbeitende Juden befahl, kann sich der Staatssekretär zwar erinnern. Auf die Frage indessen, wobei denn wohl diese Kleidung, die Wäsche und das Schuhwerk angefallen seien, antwortete er: „Die Juden hatten ja viele Sachen im Koffer mit ins Ghetto gebracht."

Und auch für die Frage, ob ihm nicht spätestens bei der Auflösung des Ghettos ein Licht aufgegangen sei, findet Vialon eine schlichte Erklärung: „Wenn von Auflösung und Verkleinerung des Ghettos die Rede war, so konnte das durch Verschiebungen und Verlegungen sowie Arbeitseinsatz verursacht sein."

Die Koblenzer Staatsanwälte, die den Ostland-Beamten wegen Meineid-Verdachts verfolgen, sind denn auch bislang über Indizien für die Mitwisserschaft nicht hinausgekommen. Die Dokumente sind spärlich, zumal das Berliner Ministerium für die besetzten Ostgebiete den Regierungsdirektor Vialon am 8. März 1944 anwies festzustellen, „welche Akten im Falle einer Räumung mit ins Reich genommen werden müssen, und welche Akten vernichtet werden können."

Munition für die Meineids-Pirsch der Koblenzer lieferten hauptsächlich Ost-Kollegen. Bereits zum Koblenzer SD-Prozess, bei dem Vialon seinen umstrittenen Schwur tat, steuerten zwei sowjetische Beamte Unterlagen über die baltische Periode des Finanz-Künstlers bei. Und im Oktober vorigen Jahres machten zwei DDR-Staatsanwälte Visite bei der Koblenzer Staatsanwaltschaft.

Vor einiger Zeit schliesslich durften Staatsanwalt Braun und Gerichtsassesor Renne aus Koblenz in Ost-Berlin 190 Aktenblätter kopieren. Dazu kam die Aussage des ehemaligen KZ-Häftlings Karl Simsen aus Schwerin, der über seine Erlebnisse im Judenlager Salaspils bei Riga berichtete:

„Der Empfang der jüdischen Häftlinge im Lager — die Transporte kamen alle acht bis zehn Tage — widersprach allen menschlichen Begriffen. Auf dem freien Platz vor der Baracke sechs, in welcher das Eigentum der jüdischen Häftlinge sortiert und bis zum Abtransport untergebracht wurde, mussten sich die Häftlinge völlig nackt auskleiden... Alle wurden in einer menschenunwürdigen Weise untersucht... Während dieser Zeit war auch der heutige Staatssekretär im Lager."

Auch das Protokoll einer Rigaer Arbeitstagung der Gebietskommissare des Reichskommissariats Ostland vom 21. bis 23. Januar 1943, an der auch Vialon teilnahm, kam erst kürzlich in die Hände der Koblenzer.

Vialon-Chef Hinrich Lohse erinnerte die Tagungsteilnehmer am Morgen das 22. Januar an die „Hunderttausende liquidierte Juden" und ermahnte: „Es gilt, Menschen zu sparen, da die Arbeit eines jeden Menschen zum Siege ausgenutzt werden muss. Nach Ausschaltung der Juden ist dieses Problem besonders dringlich geworden."

Staatsanwalt Braun reist jetzt in Norddeutschland umher, um die noch lebenden Zeugen dieser Tagung darüber zu vernehmen, ob Friedrich Karl Vialon am Morgen des 22. in seinem Büro sass oder Lohses Reden lauschte.

Die Frage, ob nicht erst ein eventueller Meineid, sondern schon die Vergangenheit des Staatssekretärs ausreichen würde, ihn von der Bonner Bühne zu verabschieden, ist bislang nur in der Presse erörtert worden. So schrieb die ‚Süddeutsche Zeitung" unlängst, es sei für die Bundesregierung „diskriminierend, dass sie einen Staatssekretär, gegen den ein derart schwerer Vorwurf erhoben wird und schon seit Jahr und Tag anhängig ist, nicht mindestens bis zur Klärung des Falles suspendiert". Die „Frankfurter Rundschau" mahnte: „Es wird Zeit, dass Bundeskanzler Erhard diesem Vialon-Spuk ein Ende bereitet!"

Der Kanzler scheint nicht geneigt, dem glänzenden Beamten den Abschied zu geben, der aus dem Finanzministerium 1958 ins Bundeskanzleramt einrückte und schliesslich Staatssekretär für Entwicklungshilfe wurde. Und Entwicklungs-Minister Scheel beschirmt seinen besten Helfer, der mitunter nach Altvätersitte noch am Stehpult arbeitet. Scheel: „Das ist ein erwachsener Mann, ein Jurist mit vierzig Jahren Staatsdienst, ohne jeden Mangel und ohne jeden Tadel."

Vialon sieht es so: Wer solche Dinge aufgreife, besorge damit — gewollt oder ungewollt — die Geschäfte des Ostblocks.

(Aus dem „Spiegel")

Tito und die Araber

von SEM FRANKENSTEIN

Marschall Tito hat es bisher vermieden, einen klaren Standpunkt in der Israel-Frage zu vertreten. Er weiss, dass das jüdische Problem komplizierter ist, um auf den einfachen Nasserschen Nenner gesetzt zu werden. Dieser grösste Partisan im Kampf gegen die nazistischen Unterdrücker hat viele Juden unter seinen Fahnen versammelt und gerettet, und die Juden wissen, auch wenn sie heftige Gegner des Kommunismus sind, dem Partisanenführer Tito eine treue Dankbarkeit zu bewahren. Tausende Juden aus Jugoslawien konnten unter Titos Herrschaft nach Israel auswandern, bei dessen Gründung in den UN Jugoslawiens Vertreter sich der Stimme enthalten hatte.

Das jugoslawische Verhältnis zu Isarel hat in letzter Zeit eine neue Belastung durch die Anerkennung des jüdischen Staates seitens der Bundesrepublik erfahren. Dies kam beim letzten Staatsbesuch Titos in der CSR deutlich zum Vorschein. Denn Jugoslawien unterhält zur Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen, nachdem diese vor einigen Jahren von Bonn unter Berufung auf die Hallstein-Doktrin abgebrochen worden sind. (Die Hallstein-Doktrin führt zum Abbruch der Beziehungen Bonns zu denjenigen Ländern, die Ostdeutschland anerkennen oder mit „Pankow" in Beziehungen treten). —

Tito ist daran interessiert, dass die arabischen Länder die ostdeutsche Republik anerkennen, um damit zu verhindern, dass die erst abgebrochenen Beziehungen zu Bonn allzu schnell wiederhergestellt werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass Tito selbst auf diesem Umwege die Wiederherstellung der Beziehungen von Jugoslawien zu Bonn erzwingen oder beschleunigen will. Jedenfalls machte der Abbruch der arabisch-deutschen Beziehungen die Araber plötzlich auf einem ganz neuen Gebiet zum Bundesgenossen des jugoslawischen Diktators.

An diesem kleinen Beispiel kann man das kaum mehr zu übersehende Durcheinander internationaler Interessen feststellen, deren Kreuz und Quer zu einem ständigen Stellungswechsel führen muss. —

Der dritte Kurden-Krieg droht

New York: — Die irakischen Kurden haben an die UN und die Grossmächte appelliert, dafür Sorge zu tragen, dass ein neuer Kurden-Krieg verhindert wird. Der Führer der seit Jahren mit der Regierung in Bagdad in Streit liegenden Kurden, Barasani, hat das Mitglied des kurdischen Revolutionsrates Ismet Scherif beauftragt, UN-Generalsekretär U Thant und dem USA-Präsidenten Johnson eine entsprechende Denkschrift Barasanis zu überbringen.

Der Appell wurde auch an die Regierungschefs Englands, der Sowjetunion sowie an die Staatspräsidenten Frankreichs und Aegyptens gerichtet. In einem Aufruf an die Weltöffentlichkeit ersuchte Barasani alle Mächte, dem Irak keine Waffen zu liefern, bis die Kurden-Frage gelöst sei.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die UN-KOMMISSION, die zur Untersuchung von Verstössen gegen die Menschenrechte bei den Kämpfen in der Dominikanischen Republik eingesetzt wurde, hat eine Reihe schrecklicher Grausamkeiten festgestellt. —

BLUTIGE KAEMPFE mit grossen Verlusten werden wieder aus Vietnam gemeldet. —

Selbst MIKOYAN, der Präsident der Sowjetunion, gratulierte den Amerikanern zu ihrem grossen Weltraum-Erfolg. —

KEINE RUHE herrscht in Bolivien, wo die Minen durch Truppen besetzt worden sind. —

ATTENTATE gegen ausländische Diplomaten sind zu keiner Seltenheit geworden; in Deutschland schossen jugoslawische Emigranten (Faschisten) auf den Konsul ihres Landes, um ihre Gegnerschaft zu Tito zu bekunden. —

JEAN SALVAY, der Präsident der Internationalen Boy Scouts Organisation, verstarb in Genf. —

LAL BAHADUR SHASTRI, Indiens Ministerpräsident, machte auf seiner Reise nach Kanada, wo er mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Lester Pearson die Weltprobleme besprach, auch in Kairo für eine Unterhaltung mit Nasser Station. —

ROBERT F. WAGNER, seit 12 Jahren Oberbürgermeister von New York, will nicht für eine weitere Amtsperiode kandidieren. —

Ein NEUES KOMPLOTT soll gegen Moische Tschombé geschmiedet aber verhütet worden sein, wie aus Leopoldsville gemeldet wird. —

KOENIG HASSAN II. von Marokko löste das Parlament nach Rücktritt der Regierung auf. Die Krise ist auf die schlechte wirtschaftliche Lage des Landes zurückzuführen. —

CHOU EN-LAI, der chinesische Ministerpräsident, setzte seine anklagenden Reden und Beschuldigungen auf seiner Afrikareise gegen die USA unentwegt fort. —

TERROR-AKTIONEN wurden nun auch in Guatemala gemeldet. —

CHARLES DE GAULLE besuchte erneut die Bundesrepublik, wo er lange Besprechungen mit Kanzler Erhard führte, die der Entspannung dienen sollten. —

JUANA CASTRO RUZ, die die Schwester des Kubaners Fidel Castro sein soll und seit langem von den Amerikanern als Propagandistin benutzt wird, gab lobende Erklärungen über Johnsons Interventionen in Vietnam und San Domingo ab. —

Die LEITENDEN MILITAERS in Südvietnam haben wiederum die Regierung, nunmehr die echte seit 1963, übernommen. —

Redaktions - Schluss für diese Ausgabe war Mittwoch, den 16. Juni.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205